

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1934

175 (18.4.1934) Morgenausgabe

Bezugspreis: Frei Haus monatlich 2.00 M im Voraus, im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 2.50 M. Durch die Post bez. (einmal täglich) monatlich 2.10 M zuzügl. 25 Pf. Zustellgeb. Einzelpreise: Verkaufsnummer 10 Pf., Sonntagsnummer u. Feiertagsnummer 15 Pf. Im Fall höherer Schwelt, Streik, Auslieferung usw. hat der Bezahler keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterhalten der Zeitung. Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. d. Mt. auf den Monats-Beleg angenommen werden. Anzeigenpreise: Die 22 mm breite Millimeter-Zeile 10 Pf., Stellen-Gesuche und -Angebote, Familien- und empfindliche Gelegenheits-Anzeigen von Privatpersonen ermäßigter Preis. Die 10 mm breite Millimeterzeile im Zerteil 70 Pf. Bei Wiederholung tarifierter Rabat, bei Wengemischungen nach Tarif C, die Nachlässe teilen bei Konturen außer Kraft. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe i. B.

Badische Presse

und
Badische Landeszeitung

Badische Presse Handels-Zeitung

Badens große Heimatzeitung

Karlsruhe, Mittwoch, den 18. April 1934

Eigentum und Verlag von
Hermann und Thiergarten
Verwaltung: Adolf Simmig
Hauptredaktion: Adolf Simmig
Redaktion: Adolf Simmig
Dr. Otto Schenck: für Nachrichten aus dem Lande; Hubert Doerr: für Kommunesport; Richard Bodenauer: für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung; Max Böde: für den Handel; Fritz Feld: für die Angelegenheiten; Ludw. Meißel: alle in Karlsruhe. Berliner Schriftleitung: Dr. Kurt Weiger. Fernsprecher: 4056, 4051, 4052, 4053, 4054. Hauptgeschäftsstelle: Kaiserstraße Nr. 33a. — Postcheckkonto: Karlsruhe Nr. 839. — Beilagen: Welt und Heimat / Buch u. Nation / Film u. Kunst / Roman-Blatt / Deutsche Jugend / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Vater-Zeitung / Landwirtschaft, Gartenbau / Karlsruher Zeitung. Zweimal. Woch. 15 000. Ginn. Abg. 17 900. Gesamt-D. A. III. 34: 32 900.

Frankreichs neue Note.

Vom Ministerrat gebilligt und in London überreicht / Festhalten am unnachgiebigen Standpunkt des Nichtabrückens.

Entfernung der Prager Schmutzbilder — Führer-Dank für WSW. — Projekt eines Montblanc-Tunnels

m. Berlin, 17. April. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die neue französische Note ist am Dienstagabend in London überreicht worden. Die Franzosen haben es verstanden, durch die Vernebelungstaktik über ihre wahren Absichten, die sie in den letzten Tagen trieben, eine starke Spannung zu erzeugen. Zweifellos in der Hoffnung, daß die englische Regierung diese Nerventprobe auf die Dauer nicht aushalten und zu neuen Zugeständnissen bereit sein wird. Gerade deshalb spricht auch alles dafür, daß diese neue Note, ebenso wie die erste, an den englischen Fragen vorbeigeht, also den ganzen Komplex, den England geklärt sehen möchte, nicht anfaßt, nur um mit dem Notenspiel zu Ende zu kommen und die Genfer Verhandlungen ohne Deutschland — also auch gegen Deutschland — wieder in Gang zu setzen. Sicher ist jedenfalls, daß die Franzosen sich dem bisherigen englischen Standpunkt nicht nähern. England legte bisher aber noch Wert auf eine tatsächliche Abrüstung der hochgerüsteten Staaten, während Frankreich allerhöchstens auf eine Rüstungsbeschränkung hinaus will. Das bedeutet das Fallenlassen des Macdonald-Planes zugunsten der Mussolini-Planes, zugunsten also einer Festlegung des gegenwärtigen Standes. Damit aber nicht genug, auch die Möglichkeiten einer Sicherheitsgarantie, wie England sie angedeutet hat, gehen den Franzosen noch längst nicht weit genug. Sie verlangen nebeneinander Ausführungs- und Sicherheitsgarantien, verlangen also auf der einen Seite, daß die neue Konvention mit einer starken Kontrolle und Strafmaßnahmen gegen jede Übertretung ausgestattet wird, verlangen darüber hinaus aber auch noch die alten Sicherheitsgarantien für die augenblickliche Machtverteilung in Europa, die England bisher abgelehnt hat und auch künftighin nicht zugehen kann.

Es scheint nicht, als ob das Entgegenkommen, das von London gezeigt wurde, in Paris starken Eindruck gemacht hat. Wie üblich, wurden diese Zugeständnisse als Kleinigkeiten eintariert, nur um darauf neue Forderungen aufzubauen.

Der Ring hat sich also jetzt geschlossen, wir sehen vorläufig noch nicht, daß die letzte französische Note die internationale Diskussion irgendwie weiter gebracht hat.

Aber vielleicht haben die Engländer auch jetzt noch nicht ihren Optimismus verloren und glauben, durch eine Fortsetzung der

Unterhaltung doch noch die Voraussetzungen einer Konvention schaffen zu können

Die entscheidende Kabinetts-Sitzung.

T. Paris, 17. April. (Eig. Drahtbericht der Badischen Presse.) Nachdem der französische Ministerrat heute nach einer teilweise sehr stürmischen Sitzung die von Außenminister Barthou vorgelegte Zusatznote über die französischen Sicherheits- und Garantieforderungen an die englische Regierung nahezu mit Stimmeneinheit gebilligt hat, hat der Quai d'Orsay die Note heute bereits nach London übermittelt.

Ueber den Inhalt dieser Note erzählt man vorläufig nur, daß sie von der französischen Regierung einmal als Ausgangspunkt einer ausführlichen französisch-englischen Auseinandersetzung über die Garantieforderung gedacht sei und noch nicht die Formulierung einer endgültigen Minimalforderung Frankreichs in dieser Frage darstellt. Man erzählt weiter, daß in dieser Note Barthou — entgegen den Forderungen des französischen Generalstabes — noch nicht einen

neuen Schritt Englands in der Richtung von ausgesprochenen Sicherheitsgarantien verlangt, sondern sich auf die Forderung von Garantien für die Konventionsausführungen beschränkt.

Gleichzeitig hält Barthou die Forderung aufrecht auf Erhaltung des gegenwärtigen französischen Rüstungsstandes bei gleichzeitiger Berechtigung, diesen Rüstungsstand durch technische Neumaterialien jeweils zu ersetzen.

Die Billigung dieser Note bei dem Ministerrat stellt ohne Zweifel einen innerpolitischen Erfolg Barthous gegenüber einem Teil seiner Kammerkollegen dar. Es ist in der Tat kein Geheimnis, daß einflussreiche Mitglieder der Regierung die Haltung Barthous in der Sicherheitsfrage nicht billigen. Zu dieser Opposition gehören vor allem Tardieu und Herriot, die auf besonderen Wunsch Doumergues mit dem Vorsitz des sogenannten nationalen Sicherheitskomitees betraut worden sind, das sich in Zusammenarbeit mit dem Quai d'Orsay mit den schwebenden Sicherheitsfragen zu beschäftigen hat.

Sozialismus der Tat.

Der Führer und Dr. Goebbels danken den Leitern des Winterhilfswerks.

Berlin, 17. April. Heute mittag empfing der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda im großen Festsaal des Ministeriums für Volksaufklärung und Propaganda die Gauamtsleiter der NSDAP als die Gauführer des Winterhilfswerks, die unter Führung des Reichsleiters des WSW, Hilgenfeldt, erschienen waren. Reichsminister Dr. Goebbels erklärte, daß er vor dem Empfang durch den Führer den Hauptträgern des Winterhilfswerkes einige Dankesworte im Namen der Partei und der Regierung sagen wolle. Er tue das an derselben Stelle, von der im September des vorigen Jahres der Ruf des Führers erging: „In diesem Winter soll nie-

mand frieren und hungern“. Wir wußten garnicht, so führte Dr. Goebbels aus, wie groß die Aufgaben dieses Winterhilfswerkes sein würden. Aber wir Nationalsozialisten sind es ja gewöhnt, aufstauende Schwierigkeiten, wie groß sie auch sein mögen, mit Intelligenz und Kraft zu überwinden. Unser einziger Ehrgeiz war, im ersten Winter der nationalsozialistischen Macht ein Symbol der erwachten Volksgemeinschaft aufzurichten. Tausende und Zehntausende von Briefen, die an mich gelangt sind, legen Kenntnis davon ab, daß Ihnen dies gelungen ist. Die Arbeit des Winterhilfswerkes hat Millionen von Menschen in Deutschland das Leben wieder lebenswert gemacht. Wie vielen Müttern und Kindern, wie vielen Armen haben Sie geholfen. Vor allem aber:

wieviele ehemaligen Feinde und Gegner des Nationalsozialismus haben Sie das Eingangstor zum Verständnis unserer Ideen geöffnet!

Darüber hinaus haben Sie für das nationalsozialistische Programm eine wesentliche Arbeit geleistet.

Der größte und edelste Gedanke des Nationalsozialismus wurde von Ihnen verwirklicht: Der Sozialismus der Tat. Ich weiß, wieviel Arbeit hinter diesem Hilfswerk steckt. Ich weiß, daß Sie Tage und Nächte im Dienste des WSW gearbeitet haben, und ich danke Ihnen dafür. Es ist ein glücklicher Gedanke für mich, daß in dieser riesenhaften Organisation ein Einschreiten bei irgendwelchen Verfehlungen nur in ganz verhältnismäßig seltenen Fällen nötig war, die an den Fingern heranzuzählen sind. Dafür hatte ich meinen Dank vor allem dem Reichsleiter des WSW, dem Amtsleiter des Amtes für Volkswohlfahrt, dem Hg. Hilgenfeldt, ab. Aber mit der hinter uns liegenden Leistung ist die Arbeit noch nicht zu Ende.

Zunächst gilt es, das Hilfswerk „Mutter und Kind“ durchzuführen. Dann werden wir im September auf neue an das WSW heranzugehen, das eine flächendeckende Einrichtung sein und bleiben wird — auch wenn es keine Erwerbslosen mehr gibt.

Anschließend versammelten sich die Gauführer des WSW im Amtszimmer des Reichsministers in der neuen Reichskanzlei. Der Führer begrüßte die Erschienenen einzeln und drückte jedem die Hand.

Reichskanzler Adolf Hitler

erklärte darauf, daß ohne die soziale Tätigkeit des großen Hilfswerks niemals ein solcher politischer, psychologischer und wirtschaftlicher Erfolg hätte erreicht werden können. Ohne dieses Werk wäre der vergangene Winter nicht ohne Rückschläge auf allen Gebieten zu überwinden gewesen. Der Erfolg des Winterhilfswerks, so sprach der Führer weiter, „ist nicht nur im Inland zu beobachten. Er ist auch im Ausland festzustellen. Es ist schwer zu sagen, wieviele tausende von Ausländern gerade durch dieses soziale Hilfswerk von dem Wert der Neuordnung in Deutschland unmittelbar überzeugt wurden. Sicher ist aber, daß die meisten Ausländer, die in Deutschland gewesen sind, sich dem großen Eindruck, den das WSW auf sie machen mußte, nicht entziehen konnten.

Ein großer Teil des Stimmungsumschwungs in der Welt ist auf die Erfolge der nationalsozialistischen Revolution, insbesondere aber auf das WSW zurückzuführen.

Denn aus ihm wuchs die Erkenntnis von der übertragenden sozialen Bedeutung der nationalsozialistischen Idee in unserem Vaterland. Ihre Arbeit ist jedoch noch nicht beendet. Ein gewisser Prozentsatz von Arbeitslosigkeit wird in einem Volk von 65 Millionen immer bleiben. Wir hatten auch vor dem Kriege eine Arbeitslosigkeit von etwa 800 000 Mann.

Wenn es uns gelingt, die Zahl der Arbeitslosen auf etwa eine Million herunterzudrücken, dann können wir das Problem der Arbeitslosigkeit als gelöst betrachten.

Wenn auch die Lohnhöhe noch nicht wesentlich erhöht werden konnten, so muß doch bewiesen werden, daß etwas geschieht. Das hat gezeigt, daß wir tun, was wir überhaupt nur tun können. Es lebt die Überzeugung in Deutschland, daß der Wille da ist, alle für einen und einer sich für alle einzusetzen.“

Der Reichskanzler hat dann Dr. Goebbels, mit seiner Energie und Kraft wieder die Organisation des WSW zu übernehmen und

Prag gibt nach.

Entfernung aller anstößigen Bilder. / Boller Erfolg der deutschen Beschwerde.

m. Berlin, 17. April. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die Beschwerde des deutschen Gesandten in Prag gegen die Karikaturen bei der Manes-Ausstellung hat jetzt einen vollen Erfolg gehabt. Die Regierung hatte sich zunächst damit begnügt, die besonders aufreizenden Stilllebenskarikaturen zu entfernen, hat aber

am Dienstag dem deutschen Gesandten davon Mitteilung gemacht, daß alle beanstandeten Bilder entfernt würden.

Man wird in Prag inzwischen eingesehen haben, daß es mehr als unklug ist, aus diesem Grunde die Beziehungen zu Berlin zu belasten, und die Vereinnahmung der tschechischen Politik zu erhöhen, die ja gerade in der letzten Zeit durch den scharfen Gegensatz Prag-Warschau besonders in die Erscheinung getreten ist. Ein dem Staatspräsidenten nächstehendes Blatt hat bereits nachdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß die Tschechoslowakei selbst sich eine derartige Verleumdung ihres politischen Lebens in einem anderen Lande auch nicht gefallen lassen würde und daß die jüdischen Emigranten, die zu den geistigen Vätern dieser zweifelhaften Ausstellung gehörten, dadurch eine etwas seltsame Auffassung des politischen Anstandes bemessen hätten. Die Prager Regierung wird daraus vielleicht auch ganz allgemein die Lehre ziehen, daß sie gut daran tut, die deutschen Emigranten in ihrem Betätigungsdrange etwas kürzer zu halten,

zumal da inzwischen auch — wie aus nachstehender Meldung hervorgeht — die österreichische Regierung wegen einzelner Karikaturen bei der Ausstellung, die nun wieder in Wien als beleidigend empfunden wurden, Vorstellungen erhoben hat.

O. Prag, 17. April. Laut mündlicher Mitteilung des tschechoslowakischen Außenministeriums an den Prager deutschen Gesandten sind die von diesem beanstandeten Karikaturen aus der Prager Manes-Ausstellung Dienstag früh entfernt worden.

Auch ein österreichischer Protest wegen dieser „Kunst“-Ausstellung.

Brünn, 17. April. Wie der „Lagesbote“ in Brünn meldet, hat ähnlich wie der deutsche Gesandte in Prag Dr. Koch auch der österreichische Gesandte in Prag, Dr. Marek, wegen sieben in der Karikaturenhäuser des Prager Künstlervereins Manes ausgestellten, Österreich betreffenden Bildern im tschechoslowakischen Außenministerium Vorstellungen erhoben. Wie wir erfahren, handelt es sich durchweg um Bilder, die entweder bereits in dem Prager „Simplizius“ und in der kommunistischen „R3“ veröffentlicht worden waren und deren Urheber der österreichische Gesandte bereits wiederholt im Prager Außenministerium Vorstellungen erhoben hat.

Tunnel durch den Montblanc?

Eine Dreiländerkonferenz / Einsetzung eines Arbeitsausschusses / Kosten 300 Mill. franz. Frs.

Genf, 17. April. (Drahtmeldung unseres Genfer Mitarbeiters.) In dem kleinen Städtchen Bonneville fand dieser Tage eine Konferenz zwischen den Vertretern der Schweiz, Frankreichs und Italiens statt, in der das Rieseprojekt der Durchtunnelung des Montblanc erörtert wurde. Als Vertreter Frankreichs nahm Senator Fernandes David an der Sitzung teil. Die Schweiz hatte den ehemaligen Staatsrat Bron ernannt und Italien wurde durch den Senator Brecci vertreten. Ueber die Vorteile des geplanten Tunnelbaues war man sich dabei einig. Auch über technische Fragen wurde eingehend verhandelt. Die Kosten für den Tunnel, der bei Chamonijs beginnen soll, sind auf 300 Millionen französische Franken veranschlagt. Die Länge des Tunnels soll insgesamt 12 Kilometer ausmachen. Nach den angestellten Berechnungen hält man die Linie durch den Tunnel durchaus für rentabel. Ein Auto soll für den Transport durch den Tunnel eine Gebühr von nur 25 Franken erlegen. Der italienische Vertreter betonte besonders das Interesse Mussolinis an dem Tunnelprojekt. Die Konferenz schloß mit der Einsetzung eines Arbeitsausschusses.

Der Plan der Durchtunnelung des Montblanc beschäftigt nun schon seit Jahren die Ingenieure und Politiker dieser drei beteiligten Länder. Im Jahre 1908 hatte der Stadtrat von Turin die erste Kommission zum Tunnelbau eingesetzt. Die Kommission hatte die Aufgabe, eine Eisenbahnlinie in das Rhonetal zu projektieren, um die Verbindung Turins mit Genf, Paris und Calais besser zu gestalten. Die Kommission dachte zugleich an die Durchtunnelung des Montblanc, stieß dabei aber auf den Widerstand Italiens und der Schweiz, die eine Konkurrenz für den Simplontunnel befürchteten. Man einigte sich dann auf ein Projekt, das auch den Schweizer Interessen genügt, kam aber wegen der hohen Kosten nicht zu einem Ende. Im Jahre 1913 scheiterte dann ein zweites Mal das Projekt der Durchtunnelung des Montblanc, das die französische Regierung hatte ausarbeiten lassen, um den Weg London-Paris-Mailand um rund 100 Kilometer abzukürzen.

Der Montblanc ist bekanntlich mit seinen 4800 Meter der höchste Berg Europas. Territorial gehört er zu Frankreich. Bei guten Sichtverhältnissen kann man von keinem Gipfel aus ein Gebiet von rund 200 000 Quadratkilometern übersehen.

„Das nimmt kein gutes Ende“

Aussagen der Köchin im Walterschauer Mordprozess.

Schweinfurt, 17. April. Im Walterschauer Mordprozess wurde am Dienstag die Zeugin **Kressenz Fischer** vernommen, die in zeitlichen Abständen viermal auf Schloss Walterschauen als Köchin bedienstet war. Im Jahre 1928 sei die wirtschaftliche Lage auf dem Schloss bereits sehr schlecht gewesen. Im Laufe der Zeit habe sie häufig aus eigenen Mitteln Lebensmittel für den Unterhalt auf dem Schloss gekauft. Sie habe auch von ihren Verwandten aus Niederbayern Lebensmittel schicken lassen und aus Thüringen Wurstpalette bestellt. Der gnädigen Frau habe sie gesagt, sie hätte diese Pakete geschenkt bekommen. Sie habe hierbei allerdings gelogen. Das Verhältnis der Ehegatten Werther sei korrekt, wenn auch nicht sehr herzlich gewesen. Der Zeugin gegenüber habe Hauptmann Werther sich nichts zuschulden kommen lassen, dagegen habe sie von zahlreichen Dienstmädchen gehört, daß sie vom Hauptmann belästigt worden seien. Frau Werther habe ihr selbst einmal mitgeteilt, daß sich ihre eigene Tochter nicht zu Hause aufhalte, weil ihr Mann dem Mädchen immer nachstelle. Ueber Waffen im Hause kann die Zeugin nichts angeben. Nur einmal, als Frau Werther mit ihrem Mann nach Schloss Salzburg zum Baron Guttenberg gefahren sei, habe sie beobachtet, wie Frau Werther neben ihre Leiche eine Revolvertasche hingelegt habe. Sie habe zur Frau Werther gesagt: „Oh, gnädige Frau, was tun Sie mit dem Revolver?“ Frau Werther habe erwidert: „Ja, es ist sehr unsicher. Karl (Lieber) fährt heute nicht mit.“ Der Hauptmann habe das Auto auch des öfteren allein gesteuert und auch einmal gerade an dem Tage, an dem ihn Frau Werther vorher mit einem Dienstmädchen in ihrem eigenen Schlafzimmer ertrappt habe. Als sie von der Autofahrt zurückkam, habe Frau Werther zu der Zeugin gesagt: „Kressenz, wir hätten heute tot sein können. Mein Mann hat sich über die Vorkalte so aufgeregt, daß wir in Wälfershausen in einen Graben fielen. Die Bauern haben uns dann herausgezogen.“ Die Zeugin erzählt dann noch, mit welcher geringen Mitteln sie in der Küche auskommen mußte und wie sie oft gesagt habe, sie müsse einen Jauberprach singen, damit das Fleisch mehr werde.

Bei der weiteren Vernehmung der Zeugin Fischer wird bekannt, daß **Frau Werther einen zweiten Schlüssel zum Zimmer Liebig gehabt haben müsse.**

Lieber hatte sich nämlich einmal das Schlüsselchen ausgeben, er vergaß aber, es wieder sofort zurückzubringen, obwohl ihm die Zeugin dies eingeschärft hatte. In der Abwesenheit Liebig habe dann Frau Werther das Eisen aus Liebig's Zimmer geholt und in der Küche der Zeugin Vorhalte gemacht, daß sie doch wisse, daß sie (Frau Werther) es nicht gern habe, daß Gegenstände aus dem Schlosse hinauskommen. Die Zeugin habe dann Liebig den Vorwurf gemacht, er hätte seine Tür zu sperren sollen, worauf Liebig entgegnet habe: „Ach, habe ja zu sperren; die Gnädige muß dann einen zweiten Schlüssel dazu besitzen.“

Der Vorsitzende fragt die Zeugin Fischer weiter, was Liebig am Morgen nach dem Mord, als er sie getroffen habe, gesagt habe. Er habe gesagt: „Der Hauptmann ist erschossen.“ Als die Zeugin Fischer Liebig später wieder auf dem Gang sah, sei er gefesselt gewesen, er habe zu ihr gesagt: „Da, schauen Sie mich bloß an“, und habe zu meinen begonnen. Die Zeugin habe zu ihm gesagt: „Karl, sind Sie ruhig, wir glauben an Sie.“

Vorsitzender: „Hielten Sie das Benehmen Liebig's für echt oder für Verstellung?“

Zeugin: „Mir ist nicht der Gedanke gekommen, daß es Verstellung sei; mir ist noch niemals der Gedanke gekommen, daß dieser Mensch es gewesen ist.“

Vorsitzender: „Sie glauben also nicht, daß sich die Sache so verhält, wie sie von Frau Werther erzählt wurde; warum glauben Sie es nicht?“

Zeugin: „Weil es nicht meine Ueberszeugung ist.“

Die Zeugin fährt weiter fort: „Wir sagten im Schlosse immer, das nimmt kein gutes Ende; sie machen so fort, bis es nicht mehr geht. Dann legen sie Hand an sich. Das war mein ehrliches Gefühl, das ich hatte.“

Das Verhalten zu Frau Werther und ihrem Sohn kennzeichnet die Zeugin darin, daß der junge Baron sehr an seiner Mutter gehangen habe. Das Verhältnis zum Stiefvater sei ein lebhaft korrektes gewesen. Etwas ironisch sagte die Zeugin: „Der heilige Geist ist es nicht gewesen.“

Vorsitzender: „Lieber?“

Zeugin: „Ausgeschlossen; es muß ihn doch jemand hinein- oder herausgelassen haben.“

Vorsitzender: „Man sagt, Frau Werther oder Herr Werther?“

Die Zeugin glaubt nicht daran, daß der Hauptmann sich selbst erschossen hat. Anfänglich habe sie geglaubt, der Haupt-

mann hätte sich erschossen und Frau Werther habe sich die Wunde selbst beigebracht.

Vorsitzender: „Glauben Sie das heute noch?“

Zeugin: „Es muß ein Fremder herein gelassen worden sein. Der junge Baron ist es nicht und von Lippot kann ich nichts sagen.“

Der Vorsitzende ruft dann noch die Zeugin Grete Wittmann an, die dem Verhör der Köchin beimohnen durfte, auf und frage sie, ob sie noch etwas hinzuzufügen habe, worauf die Zeugin Wittmann die Aussage der Fischer vollständig bekräftigt. Beide Zeuginnen werden dann, nachdem der Staatsanwalt und der Verteidiger noch einige Fragen an sie gerichtet hat, vereidigt.

Außerordentlich wichtig für die Beurteilung der Zeugin Fischer war folgende Frage, die der Vorsitzende vor der Vereidigung an sie richtete: Sind Sie heute Frau Werther feindselig gesinnt? — Die Zeugin verneint dies, sie bedauere Frau Werther auf das tiefste und herzlich.

Dann wurde die Verhandlung bis zum Nachmittag ausgesetzt, wo die beiden Zeuginnen, Fischer und Wittmann, Frau Werther gegenübergestellt wurden.

In der Nachmittagsverhandlung wurden zunächst Zeugen aus Walterschauen vernommen, auch der Propagandaleiter der dortigen SA, August Dietrich, der zugleich ein guter Freund des Angeklagten Liebig ist. Der Zeuge stellt Liebig als Zeuginis aus, er sei der beste SA-Mann gewesen. Der Zeuge Dietrich war der Meinung, daß Privatdetektiv Lehner zu ihm gesagt habe, er komme im Auftrag der Staatsanwaltschaft. Der Staatsanwalt erklärte, es sei deshalb eine Unzuegung gegen Lehner eingeleitet. Lehner habe erklärt, der Zeuge könnte das wohl falsch verstanden haben.

Der Zeuge Landwirt Gustav Widder der bei seinen Eltern wohnt, bei denen Frau Werther nach dem Mordbegehrte Zuflucht suchte, gibt an, Frau Werther habe ihm den Revolver ausgehändigt mit den Worten: Er soll ihn weg tun, damit nichts passiert, es seien noch Schüsse darin. Nachdem Frau Werther ins Bett gebracht worden sei, habe er sich nicht mehr mit ihr unterhalten. Er habe nichts dagegen gehabt, als später Liebig der Frau Werther gegenüber gestellt wurde.

Der Zeuge Walter Eberwein von Oberbach, der die Pistole, die Liebig jetzt trägt, einige Tage vor dem Mord an diesen verkauft hatte, gibt an, er habe diese Pistole von einer Witwe bekommen und weiterverkauft, weil er sie nicht tragen durfte. Er hatte mit dieser Pistole zugleich vier Patronen an Liebig verkauft. Eine davon habe Liebig am gleichen Tage als Probefußschuß abgefeuert. Am 30. November, also am Tage vor dem Mord, habe er den von seiner Braut zurückkommenden Liebig getroffen. Er habe ihn gefragt, ob er die Pistole noch habe. Liebig habe sie ihm gezeigt und den Schlitzen zurückgezogen. Dabei habe er bemerkt, daß im Magazin noch eine Patrone lag. Er könne jedoch nicht sagen, ob es eine oder drei Patronen waren.

Die Verhandlung wird am Mittwoch fortgesetzt.

von Renrath beim Reichspräsidenten.

O. Berlin, 17. April. Reichspräsident von Hindenburg empfing Dienstagvormittag Reichsminister Freiherrn von Renrath zum Vortrag.

Tages-Anzeiger.

(Wahres siehe im Anzeigenblatt.)
Mittwoch, den 18. April.

Staatstheater: 8.30 Uhr.
Königin, 8.30 Uhr.
Festliche Kundgebung der Deutschen Gärten, 10 Uhr.

gleichzeitig die Anwesenden, ihre Dienste wieder zur Verfügung zu stellen.

Im vergangenen Winter traten wir vor eine Aufgabe, für die es noch kein Vorbild gab. Nach der Verminderung der Zahl der Arbeitslosen und nach der allgemeinen Besserung der Wirtschaftslage wird es uns gelingen, im nächsten Jahr ein noch größeres Hilfswerk auszubauen. Die schönsten Programme nützen nichts, wenn sie nicht durch Kleinarbeit ergänzt werden. Immer erneut muß der Appell an die Nation und an das sozialistische Empfinden gerichtet werden. Das W.M. soll die Not beseitigen, die durch offizielle Maßnahmen nicht beseitigt werden kann. Es soll ferner dazu beitragen, das Volk zu sozialistischem Denken zu erziehen.

Wir müssen klarstellen, daß es kein Opfer für einen Milliarder bedeutet, wenn er fünf Mark spendet, ein Opfer aber ist es, wenn ein Arbeiter bei einem Monatslohn von 100 Mark 50 Pfennig gibt.

„So danke ich“, damit schloß der Führer, dem Reichsminister Dr. Goebbels und dem Leiter des Winterhilfswerks Hg Hilgenfeldt und Ihnen allen, die Sie hier erschienen sind. Ich bitte Sie aber auch, allen denen im Lande meinen Dank auszudrücken, die ihre Arbeit dem Winterhilfswerk zur Verfügung gestellt haben, all den Hunderttausenden von namenlosen Volksgenossen, den unbekanntem Soldaten der großen Hilfsaktion.“

Hungerstreik im Kaiser-Steinbruch-Lager.

Wien, 17. April. In dem großen Konzentrationslager Kaiser-Steinbruch, in dem sich nach amtlichen Angaben über 500 Häftlinge, darunter 390 Nationalsozialisten, befinden, ist es in den letzten Tagen zu ernstlichen Ereignissen gekommen. Infolge des Verhaltens eines Beamten entstand unter den Häftlingen der Eindruck, daß eine Veränderung der politischen Lage eingetreten sei und ihre baldige Freilassung bevorstehe. Als jedoch die Schutzmaßnahmen im Lager weiter verschärft wurden, brach dort ein allgemeiner Aufruhr aus, der einen ersten Charakter trug. Die Wachmannschaften, die eine weitere Ausdehnung der Unruhen befürchteten, machten von der Waffe und dem Gummistock Gebrauch. Eine Reihe von Häftlingen wurde hierbei verwundet. Die Insassen des Lagers sind seit Sonntag in den Hungerstreik getreten. Das Konzentrationslager Kaiser-Steinbruch soll in der nächsten Zeit abgebaut und die Häftlinge nach Wöllersdorf übergeführt werden. Nach übereinstimmenden Berichten sind die Zustände in diesem Lager außerordentlich ungünstig und die gesundheitlichen Einrichtungen völlig ungenügend.

Troški muß Frankreich verlassen.

Paris, 17. April. Der Dienstagvormittag zusammengetretene Ministerrat hat beschlossen, die Aufenthaltsgenehmigung für Leo Trotski, die der damalige Innenminister Chauvemps bewilligt hatte, rückgängig zu machen, da Trotski die Neutralitätsverpflichtung, zu der er sich bereit erklärt hatte, nicht erfüllt habe. Trotski soll erluchtet werden, seine Koffer zu packen. Man spricht davon, ihn über die Grenze abzuführen.

Titulescu in Paris.

Erste Besprechungen mit Doumergue und Barthou.
Paris, 17. April. Im Elysée fand am Dienstag mittag ein Frühstück statt, das der Präsident der Republik zu Ehren des rumänischen Außenministers Titulescu gab. Anschließend fand die erste Aussprache zwischen Doumergue, Barthou und Titulescu statt.

Englands Ueberschuldbudget.

Großer Tag im Unterhaus.
London, 17. April. Im Unterhaus hat heute der Schatzkanzler Neville Chamberlain die Haushaltszahlen für das Jahr 1933/34 bekannt gegeben. Er konnte die Feststellung machen, daß im Staatshaushalt der beträchtliche Ueberschuß von 31 148 000 Pfund Sterling erzielt worden ist. Der effektive Ueberschuß ist sogar noch höher als der rechnerische. Der Schatzkanzler bezifferte ihn auf 39 Millionen Pfund Sterling.

Seit zehn Jahren, erklärte Chamberlain, war ein so großer Ueberschuß nicht zu verzeichnen. Er ist groß genug, um es zu rechtfertigen, wenn wir, wie es schon lange von uns beabsichtigt wurde, damit beginnen, die Lasten der vergangenen Jahre allmählich abzubauen.

Demgemäß kündigte der Schatzkanzler unter allgemeiner Spannung an, daß die Hälfte sämtlicher im Jahre 1931 vorgenommenen Gehaltsstärkungen ab 1. Juli ds. Js. wieder aufgehoben wird.

Warmzustand über Valencia.

O. Madrid, 17. April. Der Präsident der spanischen Republik hat das Rücktrittsgesuch des Justizministers Alvarez Valdes angenommen und den Unterrichtsminister Madariaga mit der Vertretungswesen Uebernahme des Justizministeriums beauftragt. Ueber die ganze Provinz Valencia wurde der Alarmzustand verhängt.

Badischer Kunstverein.

Die Kunst zur Arche, welche den Hauptteil der diesmaligen Ausstellung bestreitet, ist glücklicherweise keine bloß örtlich beschränkte Künstlervereinigung, so daß sie außer bekannten Karlsruhern auch weniger bekannte, aber ebenso begriffenwerte auswärtige Mitglieder vorweisen kann. Ihr besonderer Stolz ist ihr Ehrenmitglied Hans Thoma, von dem sie mehrere schöne Gemälde im Hauptsaal und eine stattliche Reihe von wertvollen Zeichnungen im Nebengemach an bevorzugter Stelle unterbringt.

Somit ist ihr vorstehender Meister Karl Wolfsberger mit mehreren großen Arbeiten vertreten, so dem bunt bewegten Treiben auf dem Wochenmarkt am alten Bahnhof mittags um halb eins, oder dem sonnig behandelten Gästegleich, der Appenmühle, einer typischen Schwarzwaldbandschaft mit Figuren und schließlich dem charakteristischen Bildnis des Theaterinspektors Schneider mitten in seiner wichtigen, vom Publikum nie gesehenen aber wohl gespürten amtlichen Tätigkeit. Bleiben wir gleich beim Schwarzwald, so zieht H. Brenneisen's sommerliche hümmenreiche Darstellung nicht bloß durch ihren pompösen Rahmen, sondern wegen der sorgfältigen Durcharbeitung der Einzelheiten das Auge auf sich. Wie ganz anders bietet sich die Welt auf W. Batters' Rivierabild mit dem seltsamen Wogenstrand von Nervi oder bei W. Hemping, dessen Walliser Dorf unter dem gelben Abendhimmel schon in früher Dämmerung liegt, ganz im Gegenjah zu H. Göhler, dessen St. Moritz mit seinem Sportleben in bunten Flecken glimmert. R. Amtsbühler war von jeher der volkstümliche Schilderer ländlichen Lebens in freier Luft und bleibt es auch auf seiner Gewerke mit den Sonnenstrahlen aus Wolkenballen. Die herbe Schönheit des Odenwaldes klingt vernehmlich durch die Partelle von W. Holz, und Karl Stauß stellt sich erfolgreich zu der großen Schar derer, die nicht müde werden, Heidelbergs Schönheiten zu preisen. In dekorativer Fülle und Beweglichkeit malt Hans Wintler-Denk ein Sonnenuntergang, in zarter Verlenkung R. G. Rabis seine hellen Wiesen bei Füßen oder einen Waldbach, und Heinrich Franz vertieft sich in die bürgerliche Romantik der Winkel und Gassen von Wimpfen. Eine nicht alltägliche, tief erlebte Darstellung aus dem Kriege bringt Wilhelm Sauter-Ladenburg mit seinen zwei stummen und doch unendlich bereiten Händen, „Beschützer“ und dem „Dorf im Feuer“. Mit Recht hängen sie neben H. Thoma's zwei gegenständlichen Frauenbildnissen Cella und Ella, jenes auf Dunkel und Besinnlichkeit, dieses auf Hell und Freude gestimmt. Mit Bildnissen kommen sonst die bekannten Karlsruher Porträts Emil Fitzrohrs, von dem außer dem Bild des Malers A. Lemmer und anderen ein reizender Studentkopf den Betrachter erfreut, und W. Hemping, dessen Mädchen in zitronengelbem Pullover auf dem grauen, gebümmten Sofa malerisch fein behandelt ist. Neben ihnen hält sich H. Franz mit einem gut erfassen Bild der Eber-Gebirgs und Adolf Glattacker mit dem weltbärtigen Kopf eines blaugelben Alten. Von Glattacker sind noch eine ganze Reihe von Zeichnungen, Postkartengrüße u. dgl. zu sehen, in denen die Ori-

ginalität des Markgräflers sich auspricht. Mit Figürlichem ist noch Walter Bender zu nennen (zwei Mädchen im Raum), mit Landschaftlichem Hans Brück, der eine eigenartige lockere Technik ausgebildet hat, und R. Grether, der außerdem mit seinen weißen Schneebildern zum Stillleben überleitet, das durch Joh. Gallons roten Primelstod und F. Stauffers Stiefmütterchen erfreulich vertreten ist. In bewährter Eigenart und meisterlicher Durchbildung hält Aug. Groh seine Bilder, sowohl das kleine liebenswürdige Geisbüble auf dem Felsblock als das große, in straffem Rhythmus schreitende Bauernpaar auf dem Gewitterbild. Mit den halb oder ganz erotischen Motiven aus Dalmatien und Argentinien von G. F. Schleich und den auf Fleckwirkung gestellten Arbeiten von Fr. Bollinger dürfen wir von den Gemälden der Jüngler Abchied nehmen, um noch vor den Plakaten des trefflichen Otto Reist zu verweilen, der sein gereinigtes Können in verschiedenartigem Material (Gips, gebranntem Ton, Majolika) und an den verschiedensten Aufgaben bewährt.

Umsraut sind die Jüngler von einigen geschlossenen Einzelkollektionen. Da grüßt uns gleich zu Anfang der solide auf gute Handwerkslichkeit und männlich-herbe Gesinnung gestellte Franz Walisch mit Proben seines vielseitigen Könnens. Der Odenwald mit seiner Landschaft und seinem Bauernum hat es ihm besonders angefallen, wie er mehrfach eindringlich bezeugt, daneben stehen Bildnisse und Stillleben von geschlossener Haltung.

Im Raum 5 beweist A. Ludwig-Schmitt erneut seinen Zug und seine Begabung für monumentales Sehen. Religiöse Motive verarbeitet er in großen rhythmisierten Flächen für Bildteppich-Entwürfe. In anderen Kompositionen-Skizzen, die wie die „Verdämigung“ an byzantinische Arbeiten erinnern, bedient er sich des Papierschnittes, um die großen Formen und die farbige klare Komposition hervorzuheben, und er erreicht damit in der Tat eine gut gelieferte Wirkung von einheitlicher Haltung. — In teilweise handgezeichneten Lithographien zeigt er sich von einer anderen Seite; er klebt darin erd- und naturnäher und gibt die Gewißheit, daß er sich nicht bloß in großen Gesichtern und Entwürfen ausgiebt, sondern den Zusammenhang mit dem Mutterboden wahr.

Den Beschluß macht die heiter-humorvolle, sonnig überstrahlte Welt von Otto Quante, der mit der Radirnadel entzündende Szenen aus Leben und Phantasie baut. Die Welt der Affen, Enten und Hundel gibt ihm reichlichen Stoff für lustige Blätter, denen es nicht an tieferen Kern fehlt. Dazu kommen mannigfaltige Genreszenen mit Anglern und Kartenpielern oder Auspuffen aus dem Englischen Garten in München. Seine besondere Liebe gehört aber wohl den Tippelbrüdern und Handwerksburschen mit ihrer Gelassenheit den Realitäten des Lebens gegenüber. Da bringt er ganz löbliche Typen und legt einen Hauch voll Poesie darüber, der erquickt, wenn auch manchmal bloß der log. Fliegende-Blätter-Witz ist. Einen Gipfel an Komik erreicht er mit dem Walzbruder, der zwei schmunzelnden Zuschauern mit Kasperfiguren eine Schumannsjene vorspielt. Das alles ist nun nicht bloß so leicht hingekipelt, sondern wirklich sauber und doch voll Lebendigkeit ausgeführt. Anderes wie z. B. die Hergen-

salbe ist auf klare Hell-Dunkel-Wirkung gestellt, und in etlichen Bildnissen zeigt Quante, daß er durchaus mehr ist als bloß ein Spasmacher, was auch seine Kalligraphien beweisen.

So findet die diesmalige Ausstellung mit der Graphik einen voll klingenden Schlußakord. W. E. O.

Kleine Nachrichten aus Kunst und Wissenschaft:

Furtwängler kommt nach Baden-Baden. Das Konzert des Berliner Philharmonischen Orchesters unter seinem berühmten Dirigenten am 29. April wird den Höhepunkt der Baden-Badener musikalischen Frühjahrsaison bilden. Es bringt drei Werte deutscher Meister. Nämlich Beethoven's Große Fuge für Streichorchester, Schuberts „Unvollendete“ und die erste Sinfonie in C-moll von Brahms.

Handwerkskammer als Hofmusik. Wie der Reichsstand des deutschen Handwerks mittel ist, der bisherige Generalsekretär des deutschen Handwerks- und Gewerkekammerpräsident, Dr. Meusch-Samburg, mit Vorlesungen und Vorträgen über Handwerkskammer in der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Göttingen. Ferner besteht an der Handelshochschule Königsberg ein Seminar für Handwerkskammer unter Leitung von Professor Dr. Köhler.

Der italienische Dichter Salvatore di Giacomo gestorben. In Neapel starb im Alter von 72 Jahren der bekannte Mundardichter Salvatore di Giacomo, der zahlreiche neapolitanische Liedchen verfaßt hatte. di Giacomo war auch Verfasser von Novellen, Dramen und historischen Abhandlungen und betätigte sich ferner als Journalist.

Die „Literatur“, die bekannte Monatschrift für Literaturfreunde (Herausgeber: W. E. Süßkind, Verlag: Deutsche Verlags-Anstalt Stuttgart) hat ihr Aprilheft reichhaltiger als je ausgefallen. Ina Seidel, die Verfasserin des „Rumfuchendes“, eröffnet den Aufsatzteil mit einer Rede über den „Dichter und sein Volk“, die — füglich vor den Münchner Studenten gesprochen — hier erstmals im Druck erscheint. Ein Gegenstück dazu ist die „Rede auf Stefan George“, in der Gottfried Benn den großen Dichter nicht allein feiert, sondern — man kann sagen — für einen großen Bereichkreis neu gewinnt. Neben diesen auch umfänglich hervorragenden Beiträgen der beiden Mitglieder unserer Dichterkadademie stehen zwei wichtige kritische Aufsätze: Im einen behandelt Reinhold Schneider die Beziehungen, die „Spanien und den deutschen Geist“ verbinden (gleichsam als Probe dazu berichtet in einem andern Aufsatz Horst Rüdiger über den spanischen Lyriker Ant. Machado) — im andern beschäftigt sich Werner Deubel liebensvoll und in gründlichen Ausführungen mit Ina Seidel's lyrischem Werk. Dem neueren heimischen Schaffen — dem niederdeutschen Dichter Mortk Zahn — gilt ein Aufsatz von Christian Franke, und der bekannte theologische Publizist Theodor Kappeler behandelt ausführlich das neuere evangelische Schrifttum. Seinebein vierzig Seiten mit Buchanzeigen, Glossen, literarischen Nachrichten aus aller Welt vervollständigen das Heft, das selbst dem verwöhnten Literaturfreund durch seinen reichen Inhalt ungewöhnlich wertvoll sein wird.

Baden-Baden im Aufstieg.

Bisher glänzendes Ergebnis des Fremdenverkehrs.

Baden-Baden, 17. April.

Die Bäder- und Kurverwaltung Baden-Baden teilt mit, daß die Ankünfte in Baden-Baden in der Zeit vom 1. Januar bis 31. März ein so erhebliches Plus gegenüber den Vorjahren aufweisen, daß man nunmehr an einen vollkommenen Aufstieg des Kurortes getroßt glauben darf.

In der Zeit vom 1. Januar 1934 bis 31. März 1934 hielten sich in Baden-Baden auf: 9700 Fremde; im gleichen Zeitraum waren aber im vergangenen Jahr nur 3405 Fremde in Baden-Baden anwesend. Es bedeutet dies ein Mehr von 6304, das sind vom Hundert 184,1 gegenüber dem Vorjahr. Von den 9700 Besuchern entfallen auf Deutsche 8638 (im Vorjahre: 2963), auf Ausländer entfallen: 1071 (im Vorjahre: 2963). Bei den Ausländern stellte Frankreich das Hauptkontingent. Ebenfalls war die Schweiz sehr stark vertreten. Neben diesen beiden Nachbarländern erreichen die nächst höchsten Ziffern: Holland mit 83 (im Vorjahre 72), Italien mit 68 (im Vorjahre 7), England mit 54 (im Vorjahre 49), Belgien-Luxemburg mit 45 (im

Vorjahre 11) und die Vereinigten Staaten von Nordamerika 34 (im Vorjahre 47).

Mit der Gesamtbesucherzahl von 9709 ist nahezu die Zahl der Ankünfte des Jahres 1929 (1. Januar bis 31. März 1929) mit 10 737 erreicht. Die Zahlen der Jahre 1930 bis 1933 sind jedoch weit übertraffen. Im Jahre 1930 hatten wir in Baden-Baden in diesem Zeitraum 6834, 1931: 4794, 1932: 6654 und 1933: 3405 Fremdenankünfte.

Gäste in Badenweiler. Badenweiler ist nicht nur ein beliebter Kur- und Erholungsort, sondern entwickelt sich auch für denjenigen, der im Laufe der Woche hart in das Wirtschaftsleben eingetaucht ist, zu einem Wochenend-Paradies. So trafen am Samstag von der V. V. J. Präsident Leon Frazer mit Gattin hier ein und hielten im Hotel Kömerbad ab, um als Amerikaner die Schönheiten des Weilerfals und des südlichen Schwarzwaldes zu genießen. Gleichzeitig mit ihm traf eine weitere führende Persönlichkeit der V. V. J., Direktor Müller mit Gattin, hier ein. Von den internationalen Finanzleuten wird auch Reichsbankpräsident Schacht, dessen Gattin immer noch in Badenweiler wohnt, in einigen Tagen zur Fortsetzung seines Erholungsaufenthalts dorthin zurückkehren.

Nachrichten aus dem Lande.

Kreis Karlsruhe.

Forstheim, 14. April. Wenige Tage nach Ostern hat Direktor Georg Wildenberger, der Leiter des hiesigen Reichs-Gymnasiums, einen ehrenvollen Ruf an das badische Ministerium für Kultus und Unterricht in Karlsruhe erhalten. Er arbeitet in Karlsruhe zunächst als Facharbeiter für Gymnasien und Realgymnasien, insbesondere für Turnen, Spiel und Sport sowie für die Personalfragen der Lehramtslehrer. Es ist jedoch noch nicht entschieden, ob Direktor Wildenberger dauernd in Karlsruhe bleiben und wirken wird. Sollte Direktor Wildenberger, der sich seine Entlassung auf vier Wochen vorbehalten hat, seinen Forstheimer Wirkungskreis verlassen, so würde er als Oberregierungsrat im Kultusministerium weiter arbeiten. Direktor Wildenberger ist nicht nur ein treuer und pflichtbewußter Beamter, sondern vor allem ein unerschütterlicher Vorkämpfer für unsere Führer Adolf Hitler.

Untergrombach, 17. April. (Verjährungsverweigerung.) Die Vorbereitung für eine gründliche Herstellung der Straße nach Untergrombach im Gange. Diese Straße war so stark ausgefahren, daß sie für den Verkehr schier nicht mehr passierbar war; umso erfreulicher ist es, wenn, wie man hört, die Straße nach ihrer Herrichtung auch einen Teerbelag erhalten soll. — Am Weichen Sonntag empfingen hier 17 Kinder zum ersten Male die Heilige Kommunion.

Untergrombach (Amt Bruchsal), 17. April. Zum neuen Bürgermeister der Gemeinde Untergrombach wurde Dr. Friedrich von Karlsruhe ernannt.

Bruchsal, 15. April. (Veranstaltung der NS-Frauen.) Der „Deutsche Abend“, den die NS-Frauen in Bruchsal zum Gedenken ihres Mütterlebens am vergangenen Samstag abend im Bürgerhofsaal veranstalteten, hatte einen starken künstlerischen und finanziellen Erfolg. Nach dem schwungvoll gespielten Badenweiler-Marsch, der dem Orchester des Musikvereins unter Leitung seines Dirigenten, Musikdirektor Sauter, Gelegenheit gab, seine Spielfertigkeit unter Beweis zu stellen, und nach einem wirkungsvoll gesprochenen Prolog folgte das Vorspiel zur Oper „Das Nachtlager von Granada“ von E. Kreutzer, eine wunderbare, von lyrisch-romantischer Stimmung erfüllte Musik, die von dem Orchester eine recht lebendige Wiedergabe erhielt. Im weiteren Verlaufe hörte man auf musikalischen Gebieten die recht ansprechend vermittelte Hochzeitsmusik von Feilen, ein Potpourri a. d. Oper „Der Obersteiger“ von Zeller, das mit bestem rhythmischen und dynamischen Zusammenspiel gespielt wurde und den Strauss-Walzer „Rosen aus dem Süden“. In zwei Liedern „Aufenthalts“ von Schubert und „Deutschland erwache“ von Ganser bewies der Bassist Bürstner Verständnis und Sinn für einen ansprechenden Vortrag. Einen eindrucksvollen Abschluß des ersten Teiles der Vortragsfolge bildete der „Frühlingssimmenwälder“ von Strauss, gesungen von Fräulein Jutta Acker. Diese junge, zu den besten Sologängerinnen berechtigende Sängerin zeigte in ihrem Liede, der eine Dreingabe erforderte, eine bemerkenswerte tänzerische und darstellerische Phantasie, wenn auch die Motiveinfälle nicht immer starke eigene schöpferische Kraft verrieten. Von sehr lebendiger Wirkung war das Vokaltänzspiel „Wir deutschen Mädchen“ von Sieglinde Förster, in dem Einzelvorträge mit Sprechgesang und Gesängen abwechselten und das von Mitaliedern des VdM eine überraschend gute Wiedergabe erhielt. Im Namen der NS-Frauen dankte Frau Grenzberg allen Anwesenden für ihr Erscheinen. Die beiden gemeinsam gesungenen Nationalhymnen bildeten den Beschluß des wirklich festlich verlaufenden Abends, an den sich ein Ball angeschlossen, der die Besucher noch einige Stunden bei froher Geselligkeit zusammenhielt.

Kreis Mosbach.

Mosbach, 15. April. (Entmannungsurteil.) In einer unter Ausschluß der Öffentlichkeit durchgeführten Verhandlung vor der Strafkammer II wurde gegen den 24jährigen Friedrich Schabert aus Ehrhardt bei Sinheim, einen rüchfälligen Sittlichkeitsdelikt, die Entmannung ausgesprochen. Es ist dies das erste hier gefällte Entmannungsurteil. In einem weiteren Falle stand der 23jährige ledige Jakob Hecker aus Mannheim-Heubheim unter Anklage. Das Gericht lehnte zwar den Antrag des Staatsanwalts auf Entmannung ab, ließ aber den Angeklagten wissen, daß er bei dem geringsten Rückfall keine Milde mehr zu erwarten habe.

Kreis Baden.

Baden-Baden, 17. April. (Neuer Kinder-Transport aus dem Saargebiet.) Dienstag nachmittag trafen aus dem Saargebiet 37 weitere Kinder ein, um sich zu erholen. Die Kinder wurden im Fürstensaal herzlich empfangen und bewirtet, um dann ihren Pflanzkästchen übergeben zu werden. 20 verblieben in der Bäderstadt, die anderen kommen nach Rastatt, Gaggenau und Hörden.

Ottersweier (Amt Bühl), 16. April. (Zur großen Armee.) Die Reiben der Kriegsveteranen von 1870/71 werden immer leichter. Wiederum ist einer der Teilnehmer dieses ruhmreichen Feldzuges, Wehrgemeister Max Knopf, zur großen Armee abberufen worden.

Kreis Offenburg.

Grauelshaus (Amt Kehl), 14. April. (Mittritt des Bürgermeisters.) Bürgermeister August Ludwig ist von seinem Amte zurückgetreten. Die Geschäfte des Bürgermeisters führt einstweilen Ortsbauernführer Hans Ludwig.

Bad Peterstal, 16. April. (Versammlung der NSD.) Die vom Ortsgruppenobmann Rudolf Huber einberufenen beiden Mitgliederversammlungen in Bad Peterstal und Bad Griesbach waren äußerst stark besucht. In beiden Versammlungen behandelte er Tagesfragen der NSD und der NSJ. Seinen Worten wurde herzlichster Beifall zuteil.

Zell a. S., 17. April. (Todesfall.) Dienstag früh starb Frau Karoline Be a Witwe, die älteste Frau von Zell. Am Ostermontag konnte sie noch die Vollendung ihres 93. Lebensjahres bei verhältnismäßig guter Gesundheit und Frische feiern.

Wahr, 17. April. (Gartenbauverein.) Bei der vor einigen Tagen abgehaltenen Versammlung sprach Weinbauinspektor Weckesser über Reblausbekämpfung und den Pflanzrebenbau.

Anschließend folgte der Kassen- und Jahresbericht des Vereins, der von einer geregelten Geschäftsführung Zeugnis gab. Am Ende der Versammlung erklärte Stadtgartendirektor a. D. W. Brennenmann seinen Rücktritt von den Geschäften als Vereinsführer. Alters- und Gesundheitsrückichten waren bestimmend zu diesem Schritt. Brennenmann leitete den Verein mit großer Umsicht und Tatkraft, gestützt durch seine große Erfahrung, 24 Jahre lang. Carl Schacht wurde zum kommissarischen Führer des Vereins ernannt.

Kreis Freiburg.

Waldfisch i. Br., 17. April. (Beisprechung.) Eine überaus große Feuerverarmung aus allen Kreisen der Stadt und Umgebung begleitete am Samstag den am letzten Donnerstag verstorbenen, hochgeachteten und überall sehr beliebten Justizrat Karl Krüger zu seiner letzten Ruhestätte. Viele Jahre war Kriegsveteran dieser Heimang ihres tüchtigen Führers, Karl Krüger hat den Weltkrieg als Kompanie- und Bataillonsführer mit höchsten Auszeichnungen mitgemacht. 1916 geriet er in englische Gefangenschaft, aus der er am Ende des großen Krieges wieder gesund zurückkehrte. Eine überaus große Anzahl von Blumengebinden wurde ihm als Zeichen der Anerkennung und Verehrung an seinem Grabe niedergelegt. Besonders tiefgreifende Worte wurden ihm vom Kriegsveteranenverband Stoder und einem alten Herrn seiner Parochie, Frau Teutonia aus Freiburg gewidmet.

Kreis Lörrach.

Lörrach, 17. April. (50 Jahre Turnerbund.) Der Turnerbund Lörrach konnte am 14. April auf sein 50jähriges Bestehen zurückblicken. Als Arbeiterturnverein Lörrach-Setten nahm er 1884 seinen Ausgang. 1897 wurde er zum „Turnerbund Lörrach“ umgestaltet. Als solcher errang er sich weit über das Markgräfler Land hinaus für seine gebieterischen Leistungen Lob und Anerkennung.

Lörrach, 17. April. (Erweiterung des Gefängnisses.) Das Lörracher Bezirksgefängnis, das schon lange zu klein geworden ist, wird nun eine Reorganisations- und eine Erweiterung erfahren. Im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms ist ein Ausbau vorgesehen, der etwa 30 Zellen umfasst, die zu den etwa 40 vorhandenen hinzutreten. Auch der Gefängnishof soll vergrößert werden, um für die verschiedenen Arbeiten wie Holzverleimen usw. Platz zu schaffen. Die Kosten der Erweiterung und Modernisierung verlaufen sich auf ca. 150 000 RM.

Kreis Villingen.

Donauwörth, 17. April. (Die Bezirksparisse Donauwörth.) Die Bezirksparisse Donauwörth konnte 1933 einen Reingewinn von 16 986 RM erzielen. An der geistlichen Rücklagenhöhe fehlen noch 76 169 RM, neben denen aber 126 600 RM Sonderrücklagen bestehen. Aus der Bilanz: Sparanlagen 7 333 965, Giro- und Kontokorrenteinzahlungen 549 411, andererseits Bausparungen 1 265 966, eigene Wertpapiere 771 654, Kredite i. Hd. Rechnung 320 411, feste Darlehen 5 378 913, Zinsrückstände 163 811, Wechsel 196 686, Einlage beim Spargitoverband Mannheim 131 500 RM.

Kreis Konstanz.

Stodach, 16. April. (Waldbrand.) Heute nachmittag gegen 1/3 Uhr verurlichte das Abbrennen von Reisig in Waldesnähe in der sog. Staatswaldgemarkung „Schwieloch“, am Eggenriederweg bei Winterpüren einen großen Waldbrand. Dem Brand fielen etwa vier Hektar Wald zum Opfer. In den Löscharbeiten haben sich die Einwohner von Winterpüren, der NSD sowie zwei Löschzüge beteiligt.

Das Staatstheater in Gaggenau.

Großer Erfolg des zweiten Gastspiels. — Der größte Saalbau des Murgtales vollständig ausverkauft.

Gaggenau, 16. April.

In Gaggenau ist der bisher einzig dastehende Fall eingetreten, daß eine kulturelle Veranstaltung ein derartig starkes Interesse fand, daß im Kartenvorverkauf schon einige Tage vor derselben sämtliche verfügbaren Plätze der großen „Sahnhalle“ ausverkauft waren. Trotzdem dieses durch die Zeitungen bekanntgegeben wurde, versuchten doch noch viele, allerdings ohne Erfolg, am Abend eine Karte zu erhalten, mußten jedoch unrichtigere Sache umkehren. Kein Wunder aber. Denn einerseits hatte sich das Badische Staatstheater bei der geschlossenen Vorstellung für die Betriebsgemeinschaft der Daimler-Benz A.-G. vor einiger Zeit mit dem „Wassenschmied von Worms“ die Herzen der Murgtäler erobert und andererseits brachte es ein Stück, das weltberühmt geworden ist, den „Zigeunerbaron“. Die Karlsruher Künstler haben alles her, was sie an Kunst verschicken konnten an ein überaus dankbares Publikum. Das temperamentvolle Blut und das quirlende Leben der Zigeuner der ungarischen Wälder, das fröhliche Tanzen und Scherzen in Wien, alles bezaubernd umwoben von der herrlichen Musik eines Johann Strauß, zog Künstler und Publikum in einen Bann, der erst gebrochen wurde, als zum letzten Male der Vorhang das Bühnenbild verbara.

Da dieses zweite Gastspiel des Badischen Staatstheaters zugleich die erste Werbeanstaltung der „Deutschen Bühne“ Ortsgruppe Gaggenau war, welche es sich zur Aufgabe gesetzt hat, wie in einer Ansprache der Landesobmann Dr. Hochschild, Karlsruhe, ausführte, der breiten Masse des Volkes echt deutsche Kunst im erhöhten Maße zu erwerblichen Eintrittspreisen zu bieten, darf nach dem gemaltigen Erfolg auch für alle zukünftigen Veranstaltungen dieser Art mit einem großen Interesse gerechnet werden.

Im Albtal tödlich abgestürzt.

Waldfisch, 17. April. In der Nacht von Sonntag auf Montag ereignete sich auf der Albtalstraße zwischen Hohenfels und Tiefenfeld ein schrecklicher Unglücksfall, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel. Der 30-jährige, ledige Zimmermann Josef Moser von hier war mit dem Fahrrad, von der Musiker-Tagung des Bezirksmusikerverbandes in Schagen kommend, mit seinen Kameraden auf dem Heimweg. Da Moser als letzter fuhr, wurde sein Zurückbleiben nicht beachtet. Am Montag wurde nun sein Fahrrad an der Albtalstraße vorgefunden. Nach längerem Suchen wurde Moser in dem Kanalauslauf tot aufgefunden. Er ist an einer steilen Stelle etwa 30 Meter abgestürzt. Die Sanitätskolonne Albtal unter Führung von Dr. Steigert, nahm die Bergung der Leiche vor.

Zodesopfer einer alten Anstift.

Mannheim, 17. April. Ein zehn Jahre alter Volksschüler aus der Waldhofstraße sprang am Montag nachmittag gegen 12 Uhr in der Mittelstraße zwischen einen fahrenden Lastwagen mit Anhänger auf die Verbindungsstraße, um mitzufahren. Er kurtzte ab und wurde von dem Anhänger überfahren, so daß der Tod alsbald eintrat. Ein Verschulden Dritter liegt nicht vor.

Jungvolk-Kundgebung in Durlach.

Durlach, 17. April.

Das Jungvolk veranstaltete am Sonntag nachmittag eine große Kundgebung. Schon am Vormittag fanden auf dem Turnersportplatz die Ausschreibungslämpfe im Jungvolk für das 33-Sportfest in Rastatt an Pfingsten 1934 statt. Es nahmen daran teil die Angehörigen des Stammes 4 und 5 des Jungvolkbannes 2/109 aus den Standorten Durlach, Aue, Wolfartsweier, Grünwettersbach, Hohenwettersbach, Weingarten, Grödingen, Bergbäulen, Söllingen und Kleinsteinsbach. Die Leitung lag in Händen von Stammführer Alfred Siekierzy-Durlach. Gesamtsieger wurde Otto Kirchenbauer des Standorts Söllingen mit folgenden Leistungen: Ballweitung 65 Meter, Weitsprung 1,28 Meter, 50-Meterlauf 8,2 Sekunden. Bei den Wettkämpfen war auch der Sportreferent des Jungvolkbannes 109, Lehrer Josef Gärtners-Karlsruhe, anwesend.

Am Nachmittag zog das Jungvolk in Stärke von 1200 Mann unter Pfeifen- und Trommelschlag durch die alte Markgrafenstadt. Nach der Aufführung des von Stammführer Alfred Siekierzy verfassten Sprechchors zum Gedächtnis Fritz Kröbers sprach der stellvertretende Jungbannführer, Stammführer 1/109 Albert Wehler-Karlsruhe über „Werden und Wollen des Jungvolkes“. Stammführer Siekierzy ehrte anschließend den Gesamtsieger Otto Kirchenbauer-Söllingen durch Überreichung einer Ehrenurkunde. Mit dem Deutschland- und Horst-Wessel-Lied fand die Kundgebung ihr Ende.

2 Jahre Zuchthaus für verurteilten Totschlag.

Weinheim, 14. April. Das Schwurgericht der Provinz Starkenburg verurteilte den 33jährigen Fath aus Mörlenbach wegen verurteilten Totschlags zu zwei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust. Der Angeklagte, selbst Vater von vier Kindern, hatte mit der Frau eines Lederarbeiters in Mörlenbach ein Verhältnis angefangen. Als deren Mann am 11. November v. J. das Haus verließ, um an einem Fackelzug teilzunehmen, wurde er von Fath überfallen, der ihm einen Stein ins Gesicht warf, sodas der Ehemann eine klaffende Wunde an der Stirn davontrug.

Der Muttertag 1934.

Die Landesstelle Baden-Württemberg des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda teilt mit:

Das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda hatte kürzlich Vertreter des Reichsministeriums des Innern und des Preussischen Ministeriums für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung sowie der bisher an der Durchführung des Muttertages beteiligten Verbände zu einer Vorbereitungs- und der Gestaltung des Muttertages geladen. Nachdem der einhellige Wunsch aller beteiligten Behörden und Organisationen, den Muttertag auch weiterhin bestehen zu lassen, zum Ausdruck gekommen war, wurde vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, dem Amt für Volkswohlfahrt bei der Obersten Leitung der NSD, (NS-Volkswohlfahrt) und dem Deutschen Frauenwerk federführend die Vorbereitung und Durchführung übertragen. Diese Stellen geben jetzt für den Muttertag 1934 folgende

Richtlinien

betannt, die eine würdige Gestaltung des 13. Mai sichern sollen: Der Muttertag wird in diesem Jahre ausschließlich ideellen Charakter tragen und sich nicht den vergangenen Muttertagen angleichen, die zum Teil materiellen Gesichtspunkten dienten. Der 13. Mai dieses Jahres wird, entsprechend dem Gestaltungswillen des Nationalsozialismus, in ganz besonderem Maße der Tag der Familie werden.

Es werden in besonderer Weise die Mütter geehrt werden, deren Söhne im Kriege oder während des Kampfes um das neue Deutschland gefallen sind. Auch der alten und vereinsamen Mütter soll an diesem Tage besonders gedacht werden.

Der Muttertag ist eine Angelegenheit des ganzen deutschen Volkes; an seiner Vorbereitung beteiligen sich die Parteiorganisationen, die Frauenverbände, die Jugendverbände, die Wohlfahrtsverbände, die Kirche, außerdem Presse, Rundfunk, Theater und Film.

Die Schulen und Jugendverbände haben in erster Linie die Aufgabe, die Aktivität und den Gestaltungswillen des einzelnen Volksgenossen hinsichtlich des Muttertages zu fördern.

Der Muttertag ist ein Sinnbild der freien Dantespflicht, die die gesamte Nation ihren Müttern schuldet.

Ueber die Durchführung des Muttertages in Baden werden demnächst in Zusammenarbeit zwischen den beteiligten Organisationen und der Landesstelle Baden-Württemberg des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda nähere Bestimmungen ergehen.

Ausstellung deutscher Heimarbeit in Kehl.

Diese Wanderausstellung soll dem deutschen Mädchen und der deutschen Frau zeigen, was Fleiß und Können in Deutschland hervorbringen. Sie soll Anregung bringen auch zum Verkauf, sie soll aufmuntern und rufen: Weg von Schund und Kitsch, laßt eure Gebrauchsgegenstände so sein, daß sie dienen und schmücken zugleich, daß sie wirken wie eine wohlgeschaffene Pflanze, natürlich und edel in ihren Aufhängegeßen. Und die Ausstellung erfüllt alle Anforderungen und Erwartungen durchaus. Wundervolle, metronale Arbeit ist ausgestellt aus allen Gauen Deutschlands. Bedwaren aus dem Osten, aus der Eifel, aus Bayern und Württemberg, und auch Spitzen und Handarbeiten aus allen Teilen des Reichs. Auch das Hanauerländchen steht nicht zurück, besonders Rheinbischöfsheim ist gut vertreten mit Teppichen, Sesselmacherarbeiten, Kasperlfiguren und Strickwaren, auch aus Kehl und anderen Orten liegen schöne Arbeiten auf, und die badische Heimindustrie, die ja mit an letzter Stelle der Heimindustrie steht, wird gewiß viel Anregung und Aufmunterung erhalten durch diese prachtvolle Ausstellung, die bestimmt auch Bestellungen für die Künstler und Arbeiterinnen bringen wird.

Zur Eröffnung der Ausstellung wurde von der NS-Frauenenschaft Kehl ein kleines Konzert veranstaltet. Musiklehrer Maierheuser spielte mit Herrn Erwin Vernig Sätze aus Händel-Sonaten. Der Bassist Fritz Mayer sang Lieder von R. Strauß und Schubert, Gretel Maierheuser erregte mit Lieberliedern für Sopran von Schubert und Beethoven. Die Kreisleiterin Frau Geiger erläuterte in ihrer Ansprache Zweck und Ziele dieser Ausstellung; Bürgermeister Heib sprach die Begrüßungsworte, und Emma Weßermann trug in Hanauertracht ein Gedicht von Annemarie Ganter vor. Dies Gedicht sagte mundartlich mit köstlichem Humor zusammen, was im Hanauerland, das ja alles Brauchtum pflügt, noch an guten Heimarbeiten geliefert wird.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 18. April 1934.

Zwei Verkehrsunfälle in der Altstadt.

Am Dienstag nachmittag ereigneten sich kurz hintereinander in der Altstadt zwei Verkehrsunfälle, von denen der eine schlimmere Folgen hatte. Ein Radfahrer und der Fahrer eines Dreiradlieferwagens wollten gleichzeitig aus der Ostendstraße in die Gottesauerstraße einbiegen, wobei der Radfahrer von dem Dreirad angefahren wurde. Er stürzte vom Rad und zog sich außer einer Rippenquetschung noch andere innere Verletzungen zu, so daß er im Krankenauto ins Krankenhaus verbracht werden mußte.

Gegen 4 Uhr lief eine Frau, die schwerhörig ist, beim Ueberkreuzen der Robert Wagner-Allee in der Nähe des Durlachertors in eine vom Durlachertor kommende Straßenbahn und wurde auf die Seite geschleudert. Sie erlitt Verletzungen am Kopf, konnte jedoch noch ihre Wohnung selbst aufsuchen. Die erlittenen Verletzungen sind nur leichter Natur.

Die Rauchschwalben sind da.

Liebe Freunde aus der Vogelwelt haben sich ins Land zurückgefunden. Seit Mitte letzter Woche sind die munteren, geselligen Rauchschwalben wieder da. Der Bauer macht Scheunentor und Stallfenster weit auf und hofft auf Rückkehr der trauten Gabelschwänze mit dem hochstaniensbraunen Kehlfleck und dem tiefgegebellen Schwanz ins alte, vor Zug und Wetter wohlgeschützte Nest. Durch Vertilgen von Zweig- und Hehlflüglern, Stallmücken verschiedener Art, Käfern und Schmetterlingen machen sich die Rauchschwalben überaus nützlich. Eine Schwalbe bringt noch keinen Sommer, sagt ein deutliches Volks-Sprichwort. Die kleinere Wehlflügel mit dem weißen Kehlfleck trifft meist etwas später ein als die größere Rauchschwalbe. Am letzten Donnerstag wurde im wälderbergischen Schwarzwald ein größerer Rauchschwalbenzug beobachtet. Auch in unserem Schwarzwald haben sich die Rauchschwalben eingefunden.

Kameradschaftstreffen beim Fürsorgeamt.

Die Arbeitskameraden des Städtischen Fürsorgeamtes nahen den vergangenen Samstagnachmittag, um bei dem herrlichen Frühlingswetter einen kleinen Spaziergang über den Turmberg nach Berghausen zu machen. Das jubelnde, befreiende Leben der Frühlingsnatur öffnete unwillkürlich Herz und Sinn der Dahinwandernden für die ringsum herrschende Pracht und Schönheit. Die lachende Sonne hatte ebenfalls ihr Gutteil zur Auflockerung der von den Sorgen des Alltagslebens bedrückten Gemüter beigetragen, als man sich im Gasthaus „zum Bären“ zu fröhlicher Gemütslichkeit zusammenfand.

Verantwortlich für die Pflege der Kameradschaft in dieser Form zeichnete Amtswalter Engelhardt, der in kurzen, aber herzlichen Worten die fast vollständig erschienenen Arbeitskameraden begrüßte. Stets befreit, den schweren und verantwortungsvollen Dienst beim Fürsorgeamt pünktlich und gewissenhaft durchzuführen, wußte man aber auch der Freizeit die schönsten Stunden abzugewinnen. Mit dem Lied von der schönen Lore verbrückte sich eine fröhliche Stimmung, die sich ganz besonders hob, als der altbekannte Eustachius Dintemann mit ernster Miene in ergötzlichen Worten Erlebtes und Erkanntes zum Vortrag brachte. Überall sah man lachende Gesichter, scherzte laut und lustig, plauderte vergnügt, sang und tanzte, gleich wie es kam. Keiner schloß sich aus. Ein Jeder trug nach besten Kräften zur Stimmung bei.

Mit weiteren Darbietungen, die dazu angetan waren, das frohe Leben mehr und mehr zu steigern, warteten auf die Arbeitskameraden Götz, Schwall, Moser und Stiefel. Die „Südbadnachtsall“ Kottler steigerte besonders die Gemütslichkeit mit seinem gelungenen Vortrag: Wenn die Dorfmuß aufspielt!

Längst hatte sich die Dunkelheit über das schmude Berghausen herabgelassen, als die frohe Schar gemächlich und feuchtschläbig dem Bahnhof zuwanderte, um in die Stadt zurückzukehren.

Die Arbeitskameraden des Städtischen Fürsorgeamtes mit seinem besorgten Amtswalter Engelhardt, können mit Stolz und Genugtuung auf einen inhaltsvollen, kameradschaftlich verbrachten Nachmittag und Abend zurückblicken. Die schön erlebten Stunden sind ein Beweis für den guten und gesunden Geist der herrscht bei der Zusammenarbeit im Dienst wie beim echt kameradschaftlichen Beisammensein.

Theologiestudierende Abiturienten vom Arbeitsdienst befreit. Nach einer Mitteilung des Erzbischöflichen Ordinariats in Freiburg sind nach einer reichsministeriellen Verfügung die Abiturienten, die von den katholischen kirchlichen Behörden zum Studium der Theologie zugelassen sind und dieses mit dem kommenden Sommersemester beginnen, gleich den übrigen Theologiestudierenden von der Verpflichtung zum Arbeitsdienst befreit.

Durch Stipendium ausgezeichnet. Dem Studierenden Hans Lochmann an der Hochschule der Bildenden Künste in Karlsruhe wurde vom Kuratorium der deutschen Albrecht-Dürer-Stiftung ein Stipendium von 1000 Mark zuerkannt. Lochmann ist ein Schüler der Meisterwerkstätte Professor Büblers.

Ehrenvolle Einladung. Prof. Dr.-Ing. Elöd, der Leiter des textil- und gerberchemischen Forschungslaboratoriums der Technischen Hochschule Karlsruhe hat eine ehrenvolle Einladung zu einem Vortrag an der Universität in London erhalten.

Dienstjubiläum. Am 16. April 1934 feierte Gerichtsvollzieher Wiedemann sein 40-jähriges Dienstjubiläum. Die Beamten der Gerichtsvollzieherei hatten sich zu einer schlichten Feier versammelt. Der Dienstvorstand, Herr Amtsgerichtsdirektor Dr. Strobel, hat in kurzen Worten die Verdienste des Jubilars gewürdigt und überreichte ihm ein Anerkennungsdiplom der Badischen Regierung. Die Kollegen beehrten den Jubilar durch Ueberreichung eines Geschenkes. Nach kurzen Ansprachen fand die schlichte Feier ihren Abschluß.

Eine Ausstellung von Handarbeiten veranstaltet die Metz.-A.-G. Freiburg i. Br. und mit ihr die bekanntesten deutschen Fabriken für Handarbeitsgarnen im Friedrichshof. Es wird in dieser interessanten Schau nicht nur ein Ueberblick über die heute gebräuchlichsten Techniken gegeben, sondern es werden an Hand besonders auffallender Handarbeiten auch neue Wege für die Verarbeitung von Handarbeitsgarnen gezeigt. Die Modelle sind nur aus deutschen Handarbeitsgarnen — Baumwolle wie Kunstseide — hergestellt. Die Arbeiten zeigen mit aller Deutlichkeit den hohen Stand der deutschen Garnindustrie. Es muß Wunder nehmen, daß trotz überzeugender Qualität und trotz unbedingter Farbtreue der deutschen Handarbeitsgarnen vereinzelt auch heute noch — meistens allerdings aus Unkenntnis — ausländische Fabrikate gekauft werden. Die Ausstellung soll nicht zuletzt in dieser Richtung aufklärend wirken. Die Modelle, die zum großen Teil von Künstlerinnen entworfen worden sind, werden in gut übersichtlicher Form gezeigt. Es ist eigentlich jede bekannte Technik in wunderbaren Exemplaren und ausgedehnten Farbzusammenstellungen vertreten. Daneben überreichen ganz moderne Jumper, Schals, Hüte und Kappen aus Spezialkunstseidezwirnen und Mischgarnen, die durch ihre Eigenart die persönliche Note des modischen Kleidergeschmacks vortrefflich unterstreichen.

Badisches Staatstheater. In der heute, Mittwoch, den 18. April, stattfindenden Aufführung von Wagners „Lohengrin“ wird für den erkrankten Theo Straß die Titelpartie Wilhelm Kentwig singen. Es sei nochmals daran erinnert, daß diese Vorstellung schon um 18 Uhr beginnt.

Jugendlicher Selbstmörder. Im Walde bei Friedrichstal hat sich ein 17jähriger Bursche aus Karlsruhe aus unbekanntem Grunde erhängt.

Sommertage im April.

Von Dr. F. Rossmann, Landeswetterwarte Karlsruhe.

Auch diese Hitze war schon einmal da.

Dieser April! Wir sind zwar allerhand von ihm gewöhnt, diese Hitze aber hätten wir nicht erwartet. Wenn er auch ein etwas launhafter Herr ist, einem regnerischen Gesicht pralle Sonne und dieser prallen Sonne Hagelschlag und Donnerrollen folgen läßt, was er sich in diesem Jahre leistet, steht einzig da in den Annalen seiner Wetterwendigkeit.

Einzig? Gemach, gemach! Nicht nur ganz Deutschland ist von diesem Umschwung in die Gewitterwolke des Hochsommers im April betroffen, — aus England, das nach Regen lechzt, und aus Paris, das 29 Grad im Schatten zeigt, werden die gleichen Stöße laut. Aber, da haben wir es schon: Paris meldet „die größte Aprilhitze seit 60 Jahren“, kein Gedanke also daran, daß die Aprilhitze, unter der wir so plötzlich zu leiden haben, nun so einzig da steht, wie wir uns einzureden belieben. Wir vergessen ja so schnell! Wer erinnert sich wohl noch an jenen Sonntag, den 25. April im Jahre 1928, an dem das Thermometer einen Höchststand erreichte, wie er in Deutschland, solange der amtliche Wetterdienst besteht, noch nicht festgestellt wurde? Damals wurde der gute Ben Albia ab absurdam geführt. Denn das war wirklich noch nicht das 30 Grad im Schatten! Nein, an diese Temperaturen kommen wir heute nun denn doch noch nicht heran!

Wir wollen aber auch ganz nicht! Denn was soll daraus werden? Natürlich haben wir uns ganz unsinnig gefreut, als wir im Hofe oder im Garten die ersten Kirchenblüten entdeckten, zwei, drei leibhaftige Blüten an den unteren Zweigen; diese Freude aber war schon etwas mit Bekümmern gemischt. Und die Eisheiligen, haben wir uns gefragt? Und wir fragen es uns heute wieder, wenn wir die grün gemordenen Bäume, die weißen Blüten betrachten. Werden die Eisheiligen nicht fürchterlich haufen unter der grünen, weißen und garten Pracht? Und wenn sie sich doch dazu verstehen sollten, etwas glimpflich damit umzugehen, wird sich dieses überaus schöne Sommerwetter im April nicht ebenso überaus wieder in eine verdrießliche Kälte, in einen grimmigen Nachtfrost verwandeln? Und wie wird es unseren Feldern, unseren Bäumen, dem so freudig herangebrachten, fruchtbareren Leben in unseren Gärten dann ergehen?

Die Querschnitte aber freigelegt. Was soll das für einen Sommer geben? Die jungen Pflanzen entwickeln sich ja viel zu rasch, sie stehen empor und haben doch noch nicht genug Kraft, die Witterungsrisikofälle zu ertragen.

Im Allgemeinen kann man sich auf die Natur verlassen. Wenn die Jahreszeiten auch ein wenig witterwendig sind, der Jahresdurchschnitt der Temperaturen bleibt sich eigentlich immer ziemlich gleich, die Niederschlagsmengen sind fast dieselben. Die Natur selbst schafft den besten Ausgleich. Einem sonnenwarmen Frühling folgt meist ein regentüchler Sommer. Weil das so ist, sollten wir nicht über die vorzeitige Higelme jammeren, sondern soviel Sonne und Wärme von ihr zu profitieren versuchen, als nur irgend geht. Wer weiß, ob der Hochsommer nicht zu einem einzigen April werden wird, nachdem der April jetzt zum Hochsommer geworden ist.

Seit Sonntag hat in Süd- und Mitteldeutschland, außerdem in Frankreich und selbst in England eine für die Jahreszeit recht ungewöhnliche Wärmeentwicklung eingesetzt. Noch am Samstag herrschte durchaus frühlingsmäßiger Witterungscharakter mit einer mittleren Temperatur von 14,5 Grad. Der Sonntag brachte dann bei ungehinderter Einstrahlung eine Temperatursteigerung um 5 Grad und war so auch für das Gefühl schon rechtlich sommerlich warm. Sein Temperaturhöchstwert kam noch mit 24,5 Grad beinahe an den für einen Sommer tag charakteristischen heran; an anderen Orten wurden sogar 25 Grad erreicht und überschritten.

Eine weitere Steigerung brachte der Montag und der Dienstag.

Ihre Höchstwerte lagen bei 28 Grad, die Mitteltemperaturen bei nahezu 21 Grad. Hatte das Schwarzglühthermometer, das die Strahlungstemperatur in der Sonne angibt, am Sonntag schon nahezu 52 Grad erreicht, so zeigte es am Montag 55,5 Grad. Geste rechte Hochsommertage mit schon beinahe unangenehm werdender Hitze.

Solche Tage sind sehr selten im April. In den letzten 65 Jahren (seit 1869) kam in Karlsruhe nur noch ein Tag vor, an dem über 20 Grad mittlere Lufttemperatur erreicht wurde. Das war der 15. April 1904, da wurden 20,8 Grad im Mittel und 29 Grad als höchste gemessen. Sonst blieb die Tages-temperatur immer unter 20 Grad, auch Ende April noch, meist tief darunter; liegen doch die in den letzten Tagen gemessenen Temperaturen 10 Grad höher als die normalen.

Wie ist es nun zu dieser außerordentlichen Wärmeentwicklung gekommen?

Es haben mehrere Umstände in günstiger Weise zusammen gewirkt. Zunächst hat sich eine für die Jahreszeit ungewöhnlich beständige und kräftige Hochdrucklage herausgebildet, ein mächtiger Hochdruckkern, der ganz Süd-, Mittel- und Mitteleuropa bedeckt. In seinem Bereich herrscht seit Samstag wolkenarmes, heiteres und trockenes Wetter, das eine völlig ungehinderte Einstrahlung zur Folge hat. Die Monate März bis Mai sind nun gerade die Jahreszeit, in der die Atmosphäre am reinsten und durchlässigsten für Strahlung ist. Die Einstrahlung, welche die Wirkung der nächtlichen Ausstrahlung jetzt schon beträchtlich übersteigt, nimmt daher recht hohe Werte an und bringt allein schon eine kräftige Steigerung der Lufttemperatur hervor. Dazu kommt aber noch, daß ebenfalls seit Samstag ein kräftiges Tief sich im Westen der britischen Inseln festsetzte und einen fast föhnwindigen Nebeneinbruch hervorbrachte hat. Unsere Luftzufuhr kommt daher aus Nordfrankreich und Spanien, wo ebenfalls ungehinderte Einstrahlung und kräftige Temperatursteigerung herrschen. Es sind sehr warme und trockene tropische Luftmassen, die unserem Gebiet auch heute noch zuströmen.

Das Ende dieser Witterungsperiode scheint jedoch morgen dadurch eingeleitet zu werden, daß die westliche Strömung langsam auf das Festland übergreift und zu Gewittern Anlaß gibt.

Gesang und Musik im Dienste der NS-Volkswohlfahrt.

Im Rahmen eines „Großen Bunten Abends“ veranstaltete der Gesangverein „Lieberfranz“ Durlanden am Sonntagabend ein Volksfestkonzert in der Durlander Festhalle. Dank des ausgezeichneten Rufes, den der Verein allenthalben in Konzertreisen der engeren und weiteren Umgebung genießt, war die Veranstaltung außerordentlich gut besucht.

Durch die Mitwirkung erster Künstler als Solisten, die sich eigenmächtig in den Dienst der guten Sache stellten, hatte die Veranstaltung eine besondere Zugkraft. Vom Südjüng Stuttgart war als Anführer Herr Lang gewonnen worden, der durch seine große Kunst im Reiche des Humors begeisterte. Opernsänger Dr. Fritz Lang konnte mit dem Gebet aus „Rienzi“, der Gralserzählung aus „Lohengrin“ von R. Wagner und mit zwei weiteren Darbietungen, „Kofita“ von Buszi-Percia und „Boce e notte“ von Tagliferri seinen kräftigen Tenor mit bestem Gelingen einbringen. Ein gleiches gilt für Opernsänger Eugenio Ramponi (Bariton), der eingangs den Prolog aus „Bajazzo“ von R. Leoncavallo sang und späterhin in zwei Abschnitten (viertem und Chormeister Franz Müller) in den Solopartien seine prächtige Stimme voll zur Entfaltung bringen konnte. Konzertfängerin Klara Beshorner (Soprano) brillierte in zwei Liedern „Deutschland blühe neu auf“ von Meyer-Helms und „Liebe, du Himmel auf Erden“, einem Walzerlied von Franz Gehar. Fopphon-Virtuose Willi Schmidt erwarb sich in zwei Vortragsstücken „Maigebäckchen“ (Mazurka) und einem Songrequisit als Meister auf diesem Instrument.

Der Harmonikspielleitung Karlsruhe legte unter Leitung von Herbert Schäfer mit einigen Konzertstücken Proben seiner herodoraartigen Selbsterfregtheit ab. Es war ein technisch und klanglich einwandfreies Musikstücken, für das man sich reiflich begeistern konnte. Von den Künstlern des Badischen Staatstheaters bleibt noch Tanzmeisterin Frau Johanna Sonntag-Siebert zu erwähnen, die in dem famos getanzten Straußstücken Kaiserwalzer höchste Ausdrucksformen ihrer Kunst zeigte.

Planist H. Petri erwarb sich wiederum als virtuoser Techniker, der die Begleitung der Solisten anscheinend durchführte. Um der Begleitung des Walzerliedes „Weiß und Gejant“ von J. Strauß und des Ländlers „Die Dorfmuß“, welche beiden Chöre den Mittelpunkt des gelungenen Abends bildeten, machte sich eine Abteilung der Badischen Polizeikapelle verdient. Der Männerchor des Vereins selbst hatte in reichem Maße Anteil an dem guten Gelingen des Abends. Sein verdienter Führer Franz Müller erzielte mit seinen Darbietungen einen vollen Erfolg. Ein Sonderlob dem Schillerchor, der zwei Lieder „Es zog ein Hütleinmann hinaus“ und „Es blies ein Zäger wöl in sein Horn“ mit frischen, hellen Stimmen in den Saal schmetterte. Die gute Schule Franz Müllers trat gerade in den Vorträgen des Schillerchors am augenfälligsten zu Tage.

Der starke Beifall galt in gleichem Maße für jeden Mitwirkenden.

Die Sammelbüchchen des Winterhilfswagnisses

Die Abwicklungsstelle des Winterhilfswagnisses, Ortsgruppe Karlsruhe, meldet:

Die freiwilligen Helfer des Winterhilfswagnisses sammeln die Winterpennigbüchchen in den Karlsruher Geschäften ein. Die Geschäftsinhaber werden gebeten, die Büchchen bereit zu stellen und diese den Helfern, die mit Ausweisen versehen sind, gegen Quittung abzugeben. Reinesfalls dürfen Büchchen Personen abgegeben werden, die sich nicht ausweisen können.

Sonderzug Karlsruhe — München.

Am 22. April spricht der Reichsbauernführer Walter Darré in München. Anlässlich dieser Rundgebung wird ab Karlsruhe ein Sonderzug gefeiert und zwar wie folgt:

Karlsruhe ab am 21. 4. um 6 Uhr 25
München an um 12 Uhr 20
München ab am 22. 4. um 18 Uhr 16
Karlsruhe an um 23 Uhr 50

Der Gesamtpreis für diese Fahrt stellt sich für Hin- und Rückfahrt auf RM. 10,80.

Den Alleinverkauf für die Fahrkarten hat E. P. Hiete, Karlsruhe, Kaiserstraße 215, übernommen.

Aus dem Karlsruher Gerichtssaal.

Totschlag.

Wegen Totschlags hatte sich am Dienstag vor dem Karlsruher Schwurgericht der Kraftwagenführer R. E. aus Karlsruhe-Kirchheim zu verantworten. Nach mehrstündiger Verhandlung verurteilte das Schwurgericht den Angeklagten wegen Totschlags zu einer Gefängnisstrafe von drei Jahren; auf diese Strafe wurden vier Monate Untersuchungshaft angerechnet.

Weineid.

Das Karlsruher Schwurgericht verhandelte am Montag gegen den 44-jährigen verheirateten Zimmermann Gustav Scherer aus Oberhausen, der wegen Weineides angeklagt war. Er hatte in einem Strafverfahren gegen einen Maurer aus Oberhausen als Zeuge wahrheitswidrig angegeben, dieser habe in der Neujahrsnacht 1924/25 in einer Wirtschaft Infanteriemunition zum Neujahrsfesten verteilt. Nach dem Ergebnis der heutigen Beweisaufnahme erachtete das Schwurgericht den Angeklagten des Weineides für überführt und sprach gegen ihn eine Gefängnisstrafe von einem Jahr aus.

Jugendlicher Fahrradmarder.

Wegen fortgesetzten Diebstahls, Betrugs und unerlaubten Waffenbesitzes hatte sich der 21 Jahre alte ledige Bäcker Albert R. aus Spielberg vor dem Schöffengericht zu verantworten. Der bisher unbedoltsene Angeklagte befindet sich seit 7. Dezember in Untersuchungshaft. Er hatte insgesamt in drei Monaten 14 Fahrräder entwendet. Ferner hat er in zwei Fällen, in Neudorf und Spielberg, von Fahrrädern die elektrische Beleuchtung entwendet und verkauft. In Spielberg stahl er seinem Bruder einen Sonnianschutz, einen Pullover und ein Paar Schuhe, im Werte von 100 Mark. Im November führte er in Spielberg einen Revolver bei sich, ohne die Waffe angemeldet zu haben oder im Besitz eines Waffenscheins zu sein. Das Schöffengericht erkannte gegen den Angeklagten auf ein Jahr Gefängnis, ferner wegen unbefugter Waffenführung und jahrelanger Nichtanmeldung einer Schusswaffe auf 30 Mark Geldstrafe; die Geldstrafe, sowie vier Monate der Gefängnisstrafe gelten durch die Untersuchungshaft als abgebußt.

Zwei Jahre Gefängnis für einen Betrüger und Heiratschwindler.

Der 39-jährige verheiratete Reisende Georg K. aus Essen ist schon wiederholt mit dem Gesetz in Konflikt geraten und hat auch schon wegen Betrügereien im Justizhaus gesessen. Nun stand er wiederum wegen einer Reihe in Karlsruhe begangener Betrügereien vor dem Richter. Im Januar dieses Jahres lernte er eine Hausangestellte kennen, der er vor machte, er sei in einem hiesigen Hotel angestellt; obwohl verheiratet, verlor er ihr die Ehe und schwindelte ihr drei Mark ab. Empfindlicher geschädigt wurde durch den Schwindler eine Näherin von hier. Dieser spiegelte er vor, er sei Witwer und verdiene als Angestellter des Ministeriums 880 Mark im Monat. Er schwindelte ihr nach und nach von ihrem sauer verdienten Gelde 42 Mark ab, die er nicht mehr zurückzahlte. Früher war er Vertreter einer Münchner Firma und hatte noch deren Bestellscheine im Besitz. Diese benutzte er zu einem weiteren Schwindel, dessen Opfer eine Frau aus der Luisenstraße wurde. Er verpackte ihr, bei der Firma in München ein Mittel gegen Darmleiden zu bestellen und ließ sich dafür 19 Mark geben, die er für sich verbrauchte, ohne die Bestellung einzureichen. Das Gericht verurteilte den rücksichtslosen Schwindler wegen Betrugs im wiederholten Rückfall zu einer Gesamtgefängnisstrafe von zwei Jahren abzüglich sieben Wochen Untersuchungshaft.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Todesfälle: Karl Heino 10, 81 Jahre alt, Schäfer, ledig, Frieda Blum, geb. Schumacher, 57 Jahre alt, Ehefrau von Robert Blum, Hilfsarbeiter. Horst Meiner, 1 Monat alt, Vater Wilhelm Meiner, Handlungsgehilfe, Beerdigung in Hochstetten. Katharina Kull, geb. Walter, 49 Jahre alt, Ehefrau von August Kull, Jagdführer, Beerdigung 18. April, 14,30 Uhr. Elsa Kießling, geb. Hoffmann, 49 Jahre alt, Ehefrau von Jakob Kießling, Verw.-Ansp., Beerdigung 19. April, 12 Uhr. Leonie Maurer, 49 Jahre alt, ohne Beruf, ledig, Beerdigung 19. April, 14 Uhr.

Einladung

Großer Saal der Festhalle hier Mittwoch, 18. April, abds. 8 Uhr
öffentliche Kundgebung
der Deutschen Christen

Es wird sprechen: Oberkirchenrat Dr. Grundmann, Dresden, über
Die Gottesfrage des „Deutschen Volkes“

Evangelische Männer und Frauen erscheint in Massen! Alle, denen die evang. Kirche lieb und teuer ist, die mitbringen wollen um ihre Zukunft, die mitarbeiten wollen, um die großen Hoffnungen zu erfüllen, die unser Führer auf unsere evang. Kirche setzt im Aufbruch unseres Volkes und Vaterlandes, nehmen an dieser Kundgebung teil.

Eintritt frei! Eintritt frei!

Der Kirchenbezirksleiter „Deutsche Christen“
Stadtpfarrer **H e m m e r.**

Badisches Staatstheater
Mittwoch, 18. April
A 22 (Mittwochsmiete) G. I. 11
Deutsche Bühne
Sonderling (Ed. Gr.) 1301-1400.

Lohengrin
Von Wagner
Dirigent: Reifferscheidt
Regie: Reifferscheidt
Mitwirkende:
Grossmann, Franz,
Kub, Fritz, Meyer,
Kiefer, Julius,
Dörner, Schöpfung,
König, Hed.,
M. Schuster.
Anfang 18 Uhr.
Ende 22.15 Uhr.
Preise D
0.00-5.00 M.

Do. 19. 4. Tanz-
abend mit Orchester.

Cabaret
Molard
Paul Kreidt
confertiert
parodiert!

L. u. E. Rejane
die große Internat.
Tanz-Attraktion.

2 Hennings
in neuen
Lachbomben

Café Museum
4 u. 8 1/2 Uhr
MODENSCHAU

Weinhaus
Just
das gemütliche
Famill.-Cabaret.
Vollständig
neues
Programm.
Heute:
**Hausfrauen-
Nachmittag**
bei kl. Preisen.

Verschiedenes

Auktionen
für Antiquitäten,
Schnitz-, Schmied-
gen und Barock-
übernimmt (1870)
A. Fichtl, Stationstr.
Kaiserstr. 207, Tel.
3100. Habe beste
Empfehlungen.

Suche nach
einige Kunden
z. Anschaff. d. Wäsche
Grenzh. 24, Hb. I.
Wer liefert
ehest.

Wäschmaschinen?
Angeb. mit Preis
u. S. 3.7608 an Wd.
B. St. Hauptpost.

Heiratsgesuche

Kaufmann
led., kath., Mitte 40er, gesund, tabell.
Auf. in guter f. St. St. Jahress-
einkomm. 20.000.-, Darvermögen
20.000.-, wünscht mit f. ab-
häng. f. h. u. gut häuslich er-
zieh. ohne Anhang, am liebsten
vom Lande (Ehe, ohne Kind nicht
ausgeschl.) u. gleich. Vermög., zwecks
bald. Heirat
bekannt zu werden. - Gest. Angebote
nicht Bild u. genauer Beschreibung
der Verhältnisse unter Nr. 225564a
spätest. bis zum 28. 4. 34 an die
Badische Presse erbeten. Strenge
Diskretion zugesichert!

Lieferung frei Haus
- Telefon 8083 -

8 tzung!

Deutsche vollfrische Eier

Klasse S Güte I 65 g schwer **10** 1/2 St.
zum Einlegen Stück

Bei Abnahme von 100 Stück billiger.
Anton Gramlich Kreuzstraße 20,
Ecke Markgrafenstr.

Karlsruher Hausfrauenbund.
Wir machen unsere Mitglieder auf die
Handarbeitsausstellung d. Mez AG
im großen Saale des Friedrichshofs vom 17. bis
einschl. 20. April aufmerksam u. empfehlen deren Besuch.
Eintritt frei! Besuchszeit von 10-6 Uhr durchgehend.

Zum Merkur
am alten Bahnhof
Vorzügl. Küche
Eig. Schiachtung
Gut gepfl. Weine

BAD. LICHTSPIELE
Heute 5 u. 6.30 Uhr
**Der goldene
Gletscher**

Kredit- u. Darlehensgenossen-
schaft zur Finanzierung v. Zwi-
schenkrediten f. Zweckpar-
verträge e. G. m. b. H., Karlsruhe
label ihre Mitglieder nochmals zu der am
23. April 1934, abends 8 Uhr, im
Friedrichshof stattfindenden Generalver-
sammlung u. folgender Tagesordnung ein-
1. Genehmigung der Bilanz von 1932 und
1933. 2. Liquidation.

**Berein zur Belohnung
treuer Hausangestellter.**
Am 23. Mai ds. Jrs. werden wie all-
jährlich im Bürgerhof des Rathhauses an
Hausangestellte, welche bis 1. Juli 1934
d. a. e. i., sechs und mehr Jahre
ununterbrochen bei einer Herrschaft im
Dienste sind,

Belohnungen bzw. Preise
in feierlicher Weise verliehen. Gleich-
zeitig überreicht der Landesverein für
25- und 40jährige Dienste das silberne
bzw. vergoldete Verdienstkreuz.
Die Mitglieder des obigen Vereines und
hiesigen hiesigen Gemeinderat, welche
dem Verein beitreten wollen, werden ge-
beten, die erforderlichen Anmeldebogen
bis spätestens 30. April ds. Jrs. bei uns
in Empfang zu nehmen, wofür auch die
näheren Bedingungen bekannt gegeben
werden. (9762)
Badischer Frauenverein vom Roten Kreuz,
Zweigverein Karlsruhe,
Gartenstraße 47 - Telefon 7957.

Achenbach Garagen
Jagdhütten
Schuppen
Fahrradständer
feuersicher und zerlegbar, aus Stahl-
blech und Beton
Gebr. Achenbach G. m.
Weidenau/Slag, Postfach 108.
Vertr.: Ed. Mahlmann, Karlsruhe
Weinbrennerstraße 58.

Kaufmann
led., kath., Mitte 40er, gesund, tabell.
Auf. in guter f. St. St. Jahress-
einkomm. 20.000.-, Darvermögen
20.000.-, wünscht mit f. ab-
häng. f. h. u. gut häuslich er-
zieh. ohne Anhang, am liebsten
vom Lande (Ehe, ohne Kind nicht
ausgeschl.) u. gleich. Vermög., zwecks
bald. Heirat
bekannt zu werden. - Gest. Angebote
nicht Bild u. genauer Beschreibung
der Verhältnisse unter Nr. 225564a
spätest. bis zum 28. 4. 34 an die
Badische Presse erbeten. Strenge
Diskretion zugesichert!

**Schlaf-
zimmer**
G. i. e. mit voll.
Korbbaum Mittel-
für u. abgerund.
Eben, Schrank, St.
Reflexpreis!
**295.-
HESS**
Friedrichsplatz 7
(Nähe Zammstr.)

Verloren
von arm. Zeitungs-
träger Geldbeutel
mit etwa 40 Mark
Inhalt auf d. Wege
von Adolf Stiller-
platz zur Richard-
Wagnerstraße.
Abzugeben gegen
Belohnung im
Rundbüro.

50 Mk. Gehalt
bestehen am Sams-
tag am Bahnhof.
Bitte abzug. geg.
Belohn. u. M4541
in der Bad. Presse.

Gefunden
**Damen-
pelzkragen**
gefunden. Abzugeb.
Kriegsstr. 238, II.

Schlafzimmer
Kompl. Eich. dunkl.
m. Marmorpl. a. d. f.
Dietrichstr. 102, IV.

Verloren
von arm. Zeitungs-
träger Geldbeutel
mit etwa 40 Mark
Inhalt auf d. Wege
von Adolf Stiller-
platz zur Richard-
Wagnerstraße.
Abzugeben gegen
Belohnung im
Rundbüro.

Zu verkaufen
1 Stubiellel,
1 Wanduhr
preiswert zu ver-
kaufen. (9974)
Kaiserstr. 55, 2. St.

Handwagen
vierrädrig, 30-40
Ztr. Tragkraft, bil-
lig zu kaufen ge-
sucht. Angebote mit
Preis unter 24540
an die Bad. Presse.
Wet. Knabenrad
ab. m. d. Herrenrad
gekauft. Angeb. un-
ter 2.7616 an Wd.
B. St. Hauptpost.

Handwagen
vierrädrig, 30-40
Ztr. Tragkraft, bil-
lig zu kaufen ge-
sucht. Angebote mit
Preis unter 24540
an die Bad. Presse.
Wet. Knabenrad
ab. m. d. Herrenrad
gekauft. Angeb. un-
ter 2.7616 an Wd.
B. St. Hauptpost.

Handwagen
vierrädrig, 30-40
Ztr. Tragkraft, bil-
lig zu kaufen ge-
sucht. Angebote mit
Preis unter 24540
an die Bad. Presse.
Wet. Knabenrad
ab. m. d. Herrenrad
gekauft. Angeb. un-
ter 2.7616 an Wd.
B. St. Hauptpost.

Handwagen
vierrädrig, 30-40
Ztr. Tragkraft, bil-
lig zu kaufen ge-
sucht. Angebote mit
Preis unter 24540
an die Bad. Presse.
Wet. Knabenrad
ab. m. d. Herrenrad
gekauft. Angeb. un-
ter 2.7616 an Wd.
B. St. Hauptpost.

Handwagen
vierrädrig, 30-40
Ztr. Tragkraft, bil-
lig zu kaufen ge-
sucht. Angebote mit
Preis unter 24540
an die Bad. Presse.
Wet. Knabenrad
ab. m. d. Herrenrad
gekauft. Angeb. un-
ter 2.7616 an Wd.
B. St. Hauptpost.

Handwagen
vierrädrig, 30-40
Ztr. Tragkraft, bil-
lig zu kaufen ge-
sucht. Angebote mit
Preis unter 24540
an die Bad. Presse.
Wet. Knabenrad
ab. m. d. Herrenrad
gekauft. Angeb. un-
ter 2.7616 an Wd.
B. St. Hauptpost.

Wohin? Zur Baumbliete nach Ettlingen!

Handlesekunst
Über wichtige Lebens-
fragen nur kurze Zeit
Naber, Chirologe.
Zirkel 10, parl.

Handwagen
vierrädrig, 30-40
Ztr. Tragkraft, bil-
lig zu kaufen ge-
sucht. Angebote mit
Preis unter 24540
an die Bad. Presse.
Wet. Knabenrad
ab. m. d. Herrenrad
gekauft. Angeb. un-
ter 2.7616 an Wd.
B. St. Hauptpost.

Handwagen
vierrädrig, 30-40
Ztr. Tragkraft, bil-
lig zu kaufen ge-
sucht. Angebote mit
Preis unter 24540
an die Bad. Presse.
Wet. Knabenrad
ab. m. d. Herrenrad
gekauft. Angeb. un-
ter 2.7616 an Wd.
B. St. Hauptpost.

Handwagen
vierrädrig, 30-40
Ztr. Tragkraft, bil-
lig zu kaufen ge-
sucht. Angebote mit
Preis unter 24540
an die Bad. Presse.
Wet. Knabenrad
ab. m. d. Herrenrad
gekauft. Angeb. un-
ter 2.7616 an Wd.
B. St. Hauptpost.

Handwagen
vierrädrig, 30-40
Ztr. Tragkraft, bil-
lig zu kaufen ge-
sucht. Angebote mit
Preis unter 24540
an die Bad. Presse.
Wet. Knabenrad
ab. m. d. Herrenrad
gekauft. Angeb. un-
ter 2.7616 an Wd.
B. St. Hauptpost.

Handwagen
vierrädrig, 30-40
Ztr. Tragkraft, bil-
lig zu kaufen ge-
sucht. Angebote mit
Preis unter 24540
an die Bad. Presse.
Wet. Knabenrad
ab. m. d. Herrenrad
gekauft. Angeb. un-
ter 2.7616 an Wd.
B. St. Hauptpost.

Handwagen
vierrädrig, 30-40
Ztr. Tragkraft, bil-
lig zu kaufen ge-
sucht. Angebote mit
Preis unter 24540
an die Bad. Presse.
Wet. Knabenrad
ab. m. d. Herrenrad
gekauft. Angeb. un-
ter 2.7616 an Wd.
B. St. Hauptpost.

Handwagen
vierrädrig, 30-40
Ztr. Tragkraft, bil-
lig zu kaufen ge-
sucht. Angebote mit
Preis unter 24540
an die Bad. Presse.
Wet. Knabenrad
ab. m. d. Herrenrad
gekauft. Angeb. un-
ter 2.7616 an Wd.
B. St. Hauptpost.

Handwagen
vierrädrig, 30-40
Ztr. Tragkraft, bil-
lig zu kaufen ge-
sucht. Angebote mit
Preis unter 24540
an die Bad. Presse.
Wet. Knabenrad
ab. m. d. Herrenrad
gekauft. Angeb. un-
ter 2.7616 an Wd.
B. St. Hauptpost.

Handwagen
vierrädrig, 30-40
Ztr. Tragkraft, bil-
lig zu kaufen ge-
sucht. Angebote mit
Preis unter 24540
an die Bad. Presse.
Wet. Knabenrad
ab. m. d. Herrenrad
gekauft. Angeb. un-
ter 2.7616 an Wd.
B. St. Hauptpost.

Handwagen
vierrädrig, 30-40
Ztr. Tragkraft, bil-
lig zu kaufen ge-
sucht. Angebote mit
Preis unter 24540
an die Bad. Presse.
Wet. Knabenrad
ab. m. d. Herrenrad
gekauft. Angeb. un-
ter 2.7616 an Wd.
B. St. Hauptpost.

Handwagen
vierrädrig, 30-40
Ztr. Tragkraft, bil-
lig zu kaufen ge-
sucht. Angebote mit
Preis unter 24540
an die Bad. Presse.
Wet. Knabenrad
ab. m. d. Herrenrad
gekauft. Angeb. un-
ter 2.7616 an Wd.
B. St. Hauptpost.

Handwagen
vierrädrig, 30-40
Ztr. Tragkraft, bil-
lig zu kaufen ge-
sucht. Angebote mit
Preis unter 24540
an die Bad. Presse.
Wet. Knabenrad
ab. m. d. Herrenrad
gekauft. Angeb. un-
ter 2.7616 an Wd.
B. St. Hauptpost.

Handwagen
vierrädrig, 30-40
Ztr. Tragkraft, bil-
lig zu kaufen ge-
sucht. Angebote mit
Preis unter 24540
an die Bad. Presse.
Wet. Knabenrad
ab. m. d. Herrenrad
gekauft. Angeb. un-
ter 2.7616 an Wd.
B. St. Hauptpost.

Gleichzeitig in beiden Theatern:

Gloria
am Rosellen-
platz
Stoßtrupp 1917
Die Schlacht an der Aisne - Die Schlacht in Flandern -
Die Tankschlacht bei Cambrai.
Der gewaltige deutsche Frontfilm n. d. preisgekrönten Kriegsbuch
„Der Glaube an Deutschland“
von Hans Züberlein
Unter Mitwirkung der Wehrmacht, der SA, der SS und des
Stahlhelms.
Schlammherrschaft Nat.-Soz. Kriegeropferversorgung
Anfangszeiten: 4.00, 6.15, 8.30 Uhr.
Jugendliche nachmittags halbe Preise.
Die Nationalsozialistische Kriegeropfer-Versorgung ruft jeden Deutschen,
der Geführt hat für Ehre und Dankbarkeit, zum Besuche dieses ihres
Frontfilms von unerhörter Gehalt und Treue auf.

Resi
Waldstr.
30
Tel. 5111
Beginn: 4.00, 6.15, 8.30 Uhr. - Jugend verboten.

Zurück!
Dr. med. O. Sitzler
(Hals-, Nasen- und Ohrenkranke)
Telefon 4758 Waldstraße 8

Reinfarth
staatl. gepr. Dentist
jetzt Nuitsstraße 23
alle Kassen

**Stellen-
gesuche**
Weiblich
Jüng. Mädchen
vom Lande, mit
Staubkenntn., sucht a.
1. Mai Stelle (ev.
Familienanstellung).
Angeb. un. 63394
an die Bad. Presse.

Offene Stellen
Männlich
Vertretung
eines seit 40 Jahr.
eingeführten pat.
gesch. Treibriemen-
fließmittels z. be-
geben an einen
Herrn, der gute Be-
dingungen zur An-
nahme hat.
Angeb. u. M1994
an die Bad. Presse.

Sep. Keller
Nicht-trocken, als
Lager vor sofort ge-
sucht. Nähe Hauptp.
Kaiserstr. 88, 4. Et.
Angeb. un. 63394
an die Bad. Presse.

43.-Wohnung
m. Zubehör, sonnig,
ev. m. Rein. Garren,
Schlüsselstadt (Bahnh.
hofstraße), v. ruhig.
Dauermieter auf 1.
Juni gesucht. Angeb.
mit Preis u. M391
an die Bad. Presse.

Zimmer
Beruht. Kleinteil
sucht separates
möbl. Zimmer
ev. Manf., in gut.
ruh. L. Kreisoff. u.
D3393 an Wd. B.
St. Hauptpost.

Gut möbl. Zim.
in ruh. Lage, von
Eigent. sofort zu
mieten gesucht.
Angeb. u. 33398
an die Bad. Presse.

Gut möbl. Zim.
sofort zu vermieten.
Amalienstr. 61, II.
Schön möbl. sonn.
Zimmer
zu vermieten. *
Dietrichstr. 63, III.

**Großer, geräumiger
Laden u. Magazin**
nebst 3 Zimmerwohnung (Werkstatt) auf
1. Juli zu vermieten. Angebote un-
ter 24512 an die Badische Presse.

General-Vertretung
zu vergeben für den bezirksweisen
Weinvertrieb mehrer. Souterrainhof.
Maffen-Artikel
deren große Absatzfähigkeit eine
solche Dauerverkäufe ermöglicht. Ber-
echnungstabellen von 200-300 Stk.
verfügen, schreiben an Grossinger,
München, Maximilianstraße 15.

Personlichkeit
Fachmann
zur Leitung der
Verwaltungs-Bezirksdirektion
alter deutscher Lebensversicherung gesucht.
Gebiet: Südbaden - St. Freiburg.
Büro und Bestand vorhanden!
Angebote nur erster Kräfte erbeten unter M11908 an
die Badische Presse.



Viel tausendfach
begehrt sind die wirklich
entzückend schönen, prak-
tischen und preiswerten
**Kübler Damen-
Kleider**

Besuchen Sie die Modenschau im
Café Museum am 18., 19. u. 20. April

Kübler - Damen - Kleider führen:
Emil Kley Erbprinzenstraße 25
Etagengeschäft Stumpf Amalienstr. 14b
Ecke Karlstraße
Hermann Schmeiser Durlach
Adolf-Hitlerstr. 28.

23.-Wohnung
neuz. Karl-Wilhelm-
str. 28, Hb., 3. v. m.
Kaiserstr. 102, IV